



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
108 (1898)**

189 (13.7.1898)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-73600](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-73600)

General-Anzeiger



Telegraphisch - Adressat:
„Journal Mannheim“
An der Postkassette eingetragen unter
Nr. 2802.
Abonnement:
60 Bfg. monatlich,
Bringerlohn 10 Bfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postlauf-
schlag M. 2.80 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonnade-Zeile 20 Bfg.
Die Werbenamen-Zeile 60 Bfg.
Einzel-Nummern 8 Bfg.
Doppel-Nummern 5 Bfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(108. Jahrgang.)

Er erscheint wöchentlich sieben Mal.

Sechste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Ernst Otto Dopy,
für den lokalen und prov. Theil:
Ernst Müller,
für den Anzeigen- und Inserat-
Theil:
Karl Apfel.
Notationsdruck und Verlag der
Dr. D. Sauer'schen Buch-
druckerei.
(Erste Mannheimer Typograph.
Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des badischen
Bürgerbundes.)
Erschienen in Mannheim.

Nr. 189.

Mittwoch, 13. Juli 1898.

(Telephon-Nr. 218.)

Der Mannheimer Petroleumhandel.

Die Mitteilung, daß die Mannheim-Bremer Petroleum-
Aktiengesellschaft für das Jahr 1897 einen Reingewinn von etwa
48 pCt. erzielte, wovon 44 1/2 pCt. als Dividende zur Verteilung
gelangen, erregt wegen den begleitenden Umständen gerechtes
Aufsehen. Es wird auch vielfach die Frage aufgeworfen, warum
eine Aktiengesellschaft, welche im ersten Jahre ihres Bestehens
40 pCt., alsdann 44 1/2 pCt. verteilt, zu den vom Reichstag und
der öffentlichen Meinung so scharf verurteilten unbilligen Ver-
trägen greift, wenn schon ohne solche außergewöhnliche Mittel,
so hohe Dividenden zu erzielen sind. Nachdem die Firma Philipp
Both, welche von der Standard Oil Company unabhängig war,
durch die Gründung der Mannheim-Bremer Petroleum-Aktiengesellschaft
in das monopolistische Lager überging, wurde seitens
der neuen Gesellschaft verbreitet, sie befände sich, wie ihr Vor-
gänger, im Kampfe gegen die Standard Oil Company und spe-
ziell gegen deren Filiale, die Deutsch-Amerikanische Petroleum-
gesellschaft.

In Wirklichkeit aber ist die Mannheim-Bremer Petroleum-
Aktiengesellschaft nur eine neue Filiale der Standard Oil Com-
pany in Newyork und von dieser durch Vermittlung der im
Dienst der Standard Oil Company stehenden Herren Goepel
u. Truwe in Newyork gegründet.

Von dem Aktienkapital von M. 3.000.000 wurden beifällig
sogar M. 2.000.000 auf den Namen von Goepel u. Truwe und
M. 1.000.000 auf andere Genossen Rodessellers eingetragen und
die beiden Genannten nebst einigen Angestellten in Newyork zum
Aufsichtsrath der Gesellschaft, im Auftrag der Standard Oil
Company, bestellt.

Inzwischen lagen für die Gesellschaft gewichtige Gründe vor,
diesen Zustand der Dinge zu verbergen und weiter unter der
falschen Flagge einer von der Standard Oil Company unabhängigen
Gesellschaft zu segeln. Denn dadurch gelang es den beiden
in Mannheim Domizilirenden, sich anscheinend befleißenden, aber
gemeinsame Sache machenden, Tochterinstituten der Standard Oil
Company, das sämtliche in Mannheim zur Lagerung von
Petroleum in Tanks vorhanden und im Besitz der Bahnverwal-
tung befindliche Terrain zu pachten und sich so das Lagermonopol
zu sichern.

Dadurch war den Amerikanischen Oligarchen, die an Stelle
der früheren Firma Philipp Both sich in der Pure Oil Com-
pany eine neue Organisation geschaffen hatten, die Möglichkeit be-
nommen, den Konkurrenzkampf aufzunehmen. Die direkte Folge
war, daß der Preis um 1,83 M. pro 100 Kilo gegenüber Bremen
erhöht wurde, trotzdem die Wasserfracht vom Seehafen (Not-
terdam-Mannheim) nur 40 Bfg. pro 100 Kilo beträgt.

Dieses Lagermonopol hatte somit eine Erhöhung des Petro-
leumpreises von 15 pCt. bewirkt, da im Jahre 1897 dem Bremer
Durchschnittspreis von 10,65 M. der Mannheimer von 12,48 M.
pr. 100 Kilo unterzollt gegenüberstand. Der Werth des in Mann-
heim importierten Petrols beträgt incl. Zoll 25 Millionen Mark.

Wie bestimmt verlautet, steht der Bruch des Lagermonopols
nunmehr bevor, indem auch der Pure Oil Company geeignetes
Terrain zur Errichtung von Tanks auf staatlichem Gebiete zur
Verfügung gestellt wird. Wir begrüßen diese von dem badischen
Ministerium in voller Würdigung der Verhältnisse getroffene
sehr erfreuliche Entscheidung als eine entschiedene Rundgebung
gegen die monopolistischen Tendenzen und als einen weiteren Er-
folg der von dem Komitee unabhängigen Petroleumhändler in
Verbindung mit der Mannheimer Handelskammer und der
Mannheimer Stadtverwaltung eingeleiteten Schritte. Auch die
Thatsache, daß das einzige monopolistische Mitglied der Mannheimer
Handelskammer, Herr Pochheiser, Direktor der Mannheim-Bremer
Petroleum-Aktiengesellschaft sein Amt als Mitglied der
Handelskammer freiwillig niederlegte, erfüllt uns mit Befriedig-
ung. Wir kennen dessen Motive nicht, glauben aber sie darauf zu-
zuführen zu sollen, daß er wohl selbst einsah, daß für einen
Verteidiger der bekannten Verträge und einen Monopolisten kein
Weg in der Mitte der Vertretung einer Industrie- und Handels-
männer Petroleum-Aktiengesellschaft, sein Amt als Mitglied der
Hegung aller Kräfte verbannt.

Der landwirtschaftliche Betrieb und die Sozialdemokratie.

Die soeben erschienene amtliche Bearbeitung der landwirth-
schaftlichen Betriebszählung von 1895 zeigt nicht nur, welche
Bedeutung der Landwirtschaft im deutschen Wirtschaftsleben
zukommt; sie ist auch sozialpolitisch im Allgemeinen aufwend-

lich lehrreich. Man braucht nur den Spuren der sozialdemokrati-
schen Kritik zu folgen, die sich soeben daran macht, aus dieser
Statistik zu erweisen, wie wenig die Mehrzahl landwirthschaft-
licher Betriebsinhaber Anlaß habe, sich mit der Landwirtschaft
im Allgemeinen solidarisch zu fühlen.

Die Gesamtzahl der landwirthschaftlichen Betriebe — als
Betrieb auch das kleinste, landwirthschaftlich ausgenützte Stück
Land gerechnet — beziffert sich auf 5 556 900. Davon wären
allerdings 3 235 169 Betriebe oder 45,49 pCt. aller Betriebe
unter 2 Hektar oder 8 Morgen, von denen der weitaus größte
Theil sicherlich den Inhaber nur soweit selbständig zu ernähren
vermag, als der Boden zu intensivem Gartenbetrieb, zu Obst-,
Wein-, Tabak- und Gemüsebau sich eignet. Freilich ist der aller-
größte Theil dieser Betriebsinhaber auf die Industrie, auf Han-
del und Verkehr und sonstige Lohnarbeit hingewiesen, davon
aber hat die Sozialdemokratie noch nichts. Mag sie über das
Bohnen- und Sonnenblumenbeet des Bahnwärterers und den Kar-
toffelbau des Vorortmüllers oder des Grubenarbeiters spotten,
in diesem kleinen landwirthschaftlichen Besitz ist Eines gewortzelt,
was in unerbittlichem Widerspruch zu der sozialdemokratischen
Doktrin steht: Die Liebe zum eigenen Besitz, die Freude am
eigenen selbständigen unabhängigen Schaffen. Der Vorort-
müller und der Grubenarbeiter, der mit Weib und Kind auf sein
Stüchlein Land hinauszieht, es beackert und bepflanzt, hat keine
Neigung, diesen Genüssen die rauchgeschwärmte Kneipe vorzu-
ziehen, wo der zielbewusste Genosse gegen die „Besitzbestie“ und
was sonst noch bonnerl. In seinem Kleinbetrieb steht der
Trieb zur Wahrnehmung des Privatinteresses, Sparsamkeit und
Nüchternheit, kurz alle jene Eigenschaften, welche die Sozialdemo-
kratie als „Stegmüllerei“ ächtet, nach dem Namen jenes Mannes,
der mit Schimpf und Schande aus der Sozialdemokratie hinaus-
gestoßen wurde, weil er gewagt, sich auf einem Parteitag dessen
zu rühmen, daß er mit diesen Eigenschaften sich zu einem seines
Bestandes sich freuenden Menschen herausgearbeitet habe.

Darum ist es mit Dank zu begrüßen, daß die amtliche
Statistik eingehender untersucht, welche Theile der Bevölkerung
hinter diesen landwirthschaftlichen Kleinbetrieben stehen. Und da
industrielle Arbeiter als landwirthschaftliche Betriebsinhaber ge-
zählt sind, von denen 214 224 einen bis zwei, 181 134 zwei bis
vier, 132 393 vier bis acht, 87 321 acht bis zwölf Morgen,
44 773 mehr als zwölf Morgen, und mehr als 90 000 weniger
als einen Morgen in Betrieb haben. Mit Befriedigung ver-
zeichnen wir, daß von den Industriearbeitern, die nebenher Land-
wirthschaft treiben, auf Maurer, Zimmerer und sonstige Bau-
arbeiter 187 000, auf Berg- und Hüttenarbeiter 144 000, Stein-
hauer und Ziegler 46 000, Eisenbahnarbeiter 39 000 und Textil-
arbeiter 37 000 entfallen, und daß es von den in Handel, Ver-
kehr, Gast- und Schankwirthschaft und wechselnder Lohnarbeit
Thätigen mehr als zwei Millionen gibt, die Herren eines land-
wirthschaftlichen Betriebes sind. Nicht allein darum, weil
die großen Betriebsarten in diesem Theil der Bevölkerung zu
der großen Interessengemeinschaft der nationalen Arbeit sich zu-
sammenschließen gegen den sozialdemokratischen Internationalis-
mus, sondern weil auch gerade für diesen Theil der Bevölkerung
gilt, daß er in einem unerbittlichen Gegensatz zu der Kardinal-
forderung der sozialdemokratischen Programms steht, der „Ver-
gesellschaftung des kapitalistischen Privateigentums an Pro-
duktionsmitteln“, wozu in erster Linie die Expropriation von
Grund und Boden gehört.

Deutschland und Amerika.

Der deutsch-amerikanische Publizist W. Vode, seit 20 Jahren
Rechtsbeisitzer des kaiserlich deutschen Konsulats in Chicago,
veröffentlicht eine Flugschrift, die sich an das amerikanische Volk
wendet und den Zweck hat, dieses letztere über den wirklichen
Sinn der deutsch-amerikanischen Beziehungen während des Krie-
ges aufzuklären. Vode führt die Vorurtheile der Amerikaner
gegen Deutschland auf die Vergehungen zurück, welche von priva-
ter englischer Seite systematisch gegen Deutschland geübt werden.
Er sagt in dieser Beziehung u. A.:

Erst seit wenigen Jahren hat die amerikanische Presse an-
gefangen, einen unfreundlichen Ton gegen Deutschland anzu-
schlagen, während man vormals stets gewohnt war, deutsche An-
gelegenheiten in gerechter und oft herzlicher Weise behandelt zu
finden. Diese Aenderung ist die Folge davon, daß die ameri-
kanische Presse von England aus über die Vorgänge in Deutsch-
land debattirt wird. Die deutsche Politik und die Stimmung des
deutschen Volkes werden von den englischen Telegraphenagen-
turen, von denen die amerikanische Presse ihre Nachrichten un-
befehlig, zum Gegenstand systematischer Verleumdungen
gemacht. Bei Ausbruch des Krieges mit Spanien wurde ge-
melde, daß Deutschland ein Bündniß gegen Amerika betriebe,

und daß Amerika es nur England zu verdanken habe, daß ein
solches Bündniß nicht zu Stande kam. Dem deutschen Kaiser
wurden die Worte in den Mund gelegt, „daß er den Panthees nie-
mals erlauben werde, Kuba zu nehmen“. Von dem amerikani-
schen Vorkämpfer in Berlin wurde erzählt, daß er am Berliner
Hofe über die Uebel angefahren worden sei. Kaum war der Sieg
Deutens bei Manila gemeldet, als die amerikanische Presse auch
schon berichtet, Deutschland wolle sich einmischen und die Philip-
pinen wegschnappen, während England sich „in seiner selbstlosen
Weise“ sofort bereit erklärt habe, den Amerikanern in der Sicher-
ung der Früchte ihres Sieges beizustehen. Einige glückliche
Schiffe der spanischen Geschütze in Kuba erzeugten die Lüge, daß
deutsche Kanoniere in spanischen Diensten seien. Daran schloß
sich die weitere Lüge von der Bemannung der Batterien in Cádiz
mit deutschen Kanonieren. Dem Fürsten Bismarck wurden ge-
hässige Ueherungen untergeschoben. Deutschland wurde beschuldigt,
Kruppsche Kanonen nach Spanien geschmuggelt zu haben u. s. w.
u. s. w. In Wahrheit hat die deutsche Regierung vom Beginn
unseres Krieges an die unabweislichen Beweise ihrer Loyalität
gegeben, was aber die englischen Lügenfabrikanten nicht ab-
hielt, zu behaupten, der deutsche Kaiser sei ein launenvoller Des-
pot, dem es jeden Augenblick einfallen könnte, den Admiral
Deuven angreifen zu lassen. Der Kaiser hat diesen Leuten seit
Langem als Schredgespenst gebietet, und sie haben ihn dem ameri-
kanischen Publikum als einen sehr gefährlichen Mann vor Augen
gehalten.

Nach einer sympathischen Schilderung des deutschen Kaisers
nennt Vode speziell den Vertreter der „Associated Press“ in
Berlin — wie wir dies unlängst ebenfalls ausführten — als
einen der Hauptbeher gegen Deutschland und den deutschen
Kaiser und geht dann zu einer zum Theil attemmäßigen Vor-
stellung des Verhaltens Englands und Deutschlands zu Amerika
bei früheren Gelegenheiten, insbesondere beim Sezessionskriege
ein; er gibt dabei der Ansicht Ausdruck, daß dieselben Gründe,
welche England veranlaßten, im amerikanischen Bürgerkriege
für die Rebellen gegen die Union Partei zu nehmen, auch jetzt
bei der Aufhebung Amerikas gegen Deutschland maßgebend seien.
Wie England durch Unterstützung der Südstaaten die Entwic-
kung der Union zu einem Lande der Industrie verhindern wollte,
so greife es jetzt in seiner Angst vor der immer gewaltiger werden-
den Konkurrenz der deutschen Industrien zu allen Mitteln, um
Deutschland niederzuhalten. — Wenn die Schrift Vodes den an-
gestrebten Zweck, die unmotivirten Vorurtheile der Amerikaner
gegen die deutsche Politik der Gegenwart zu zerstreuen, mit Er-
folg vertritt, wird man sie mit Genugthuung begrüßen müssen.

Deutsches Reich.

Vom Zentrum.

Das rheinische Zentrum mußert seine Reichen. Der Dar-
lehnstassenverein in dem Dorfe Neuenhahn hat an zwei seiner Mit-
glieder nachstehendes Schreiben gerichtet:

In Folge Ihres agitatorischen Wirkens für die Sozialdemo-
kratie bei der Reichstagswahl betrachte ich der unterzeichnete Vor-
stand Sie nicht mehr als zur christlichen Kirche gehörig und
schließe Sie daher statutgemäß als Mitglied des Vereins aus.

Das badische Zentrum hat die Wahlreise Karlsruhe, Pforz-
heim und Mannheim den Sozialdemokraten ausgeliefert, und es
bedauert heute noch nicht, die nationalliberalen Kandidaten dort
zu Falle gebracht zu haben. In einer großen Zentrumsver-
sammlung, die dieser Tage in Karlsruhe stattfand, wurde fol-
gende Resolution einstimmig angenommen:

„Die versammelten Anhänger der Zentrumspartei billigen
in vollem Umfange die für die bevorstehenden Reichstagswahlen aus-
gegebene Parole, welche die vornehmste Aufgabe der Zentrums-
partei in Baden darin erblickt, die Macht des herrschaftlichen und
gewaltthätigen Nationalliberalismus in Baden, soweit dies durch
den Ausfall der Reichstagswahlen erreichbar ist, nach Möglichkeit
zu schwächen.“

So also im Rheinlande und so in Baden — „wie's eben
trefft!“

Ueber die wirtschaftlichen Auswirkungen des spanisch-amerikanischen Krieges auf Deutschland

hat der Geschäftsführer des Vereins der Industriellen im Regie-
rungsbezirke Köln einen Bericht verfaßt, dem nachstehende An-
gaben entnommen worden sind:

In Bezug auf Spanien lassen die eingelaufenen Mittheil-
ungen erkennen, daß der Krieg von höchst verberblichen Folgen
für den Geschäftsverkehr mit diesem Lande ist. Die Zahlungs-
verhältnisse haben sich außerordentlich verschlechtert, und der Ab-
schluß von Geschäften hat fast gänzlich aufgehört. In ersterer Be-
ziehung ist es besonders die ungemene Verschlechterung der spani-
schen Währungsverhältnisse, die zu großen Schwierigkeiten in
der Erledigung der schwebenden Verbindlichkeiten der spanischen
Geschäftswelt geführt hat, in letzterer hat die unsichere politische
Lage, in Verbindung mit der verringerten Kaufkraft des Landes
und mit der geschwächten Zahlungsfähigkeit des Kaufmanns-
standes, eine völlige Stodung im Abschluß von Geschäften zur
Folge gehabt, und hier und da sind sogar bereits abgeschlossene
Geschäfte mit spanischen Häusern wegen der sehr ungünstigen
Ausrüstungsverhältnisse rückgängig gemacht worden. — Hinsichtlich des
Geschäftsverkehrs mit den Vereinigten Staaten von Amerika
ist zwar zu bemerken, daß der unmittelbare Einfluß des Kriegs-
zustandes auf die in unserem Bezirke vertretenen Geschäftszweige
ziemlich gering ist, doch liegen immerhin einzelne Fälle solcher

Schädigungen vor. Die lebhaft oder hauptsächlich für den inländischen Bedarf arbeitenden deutschen Großgewerblichen Werke haben im Ganzen einen Nachteil von dem Kriege nicht verspürt. In einigen Zweigen hat der Kriegszustand für den inländischen Waarenabsatz sogar Vorteil gebracht. Eine Erschwerung des geschäftlichen Verkehrs durch ungünstige Fracht- und Versicherungsverhältnisse ist nicht wahrgenommen worden.

Aus Argentinien

Schreibt ein seit mehreren Jahren dorthin ausgewandertes Deutscher: „Es sind jetzt Hundsjahre hier, Alles verarmt, keine Arbeit, die Heuschrecken fressen alle Pflanzen auf, die Regierung kümmert sich wenig darum, eben weil es Republik ist, da muß Jeder sehen, wie er sich selber hilft, es ist eben Alles verlobbert. Wenn ich deutscher Kaiser wäre, würde ich alle die Schreiheulen (Sozialdemokraten, Anarchisten u. s. w.) nach diesem gepriesenen Amerika verbannen; sollten sie dann wieder nach Deutschland kommen, so gebe ich Dir die Versicherung, daß es stillere Bürger als sie nicht mehr bei Euch geben wird! Hier sieht man so richtig, was Freiheit, Gleichheit und all' dieser Unfian für schöne Republikten gibt. Ich kann einem Jeden nur raten, er soll, auch bei Kartoffeln und Salz, in Deutschland zufrieden sein. Du schreibst von Arbeiten — ja, hier heißt es, Tag und Nacht schuften!“

Hofnachrichten und Persönliches.

Der Kaiser traf mit „Dohny-Jollern“ und „Oeda“ in Molde, Norwegen, ein.
In Wien geht das Gerücht, der Kronprinz Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich werde sich mit der Prinzessin Marie Louise von Luxemburg verloben, und diese werde katholisch werden.
Dem preussischen Kultusminister Dr. Boffe wurde wegen seiner Verdienste um Staat und Kirche das Großkreuz des Römischen Adlerordens mit Eichenlaub verliehen. Hohe Orden erhielten ferner der Gouverneur von Köln, General der Infanterie Freih. v. Dilgert u. s. m.
Der diesjährige Besuch des Jansenpaares in Oessen unterbleibt.

Kurze Nachrichten.

Der Allgemeine evangelisch-protestantische Missionsverein hält sein 14. Jahresversammlung am 20., 21. und 22. September in Frankfurt a. M. ab.
Die Strafkammer in Hanau verurtheilte den sozialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten Stadthagen wegen Beleidigung des Amtsgerichtsrichters Spindler-Langensfeld zu einem Monat Gefängnis.
In Köln ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen der Polizei und einer lauten Menge Menschenmenge. Die Ursache zu diesem Menschenauflauf war ein Streit zwischen einem Regimentsführer und einem Metzgermeister, in dessen Verlauf letzterer dem Burden eine tiefe Kopfwunde beibrachte, so daß dieser blutüberströmt in das Hospital geschafft werden mußte. Dieser Zusammenstoß wurde verhängt.

In Jena wurde der v. Verhandlungstag der evangelischen Arbeitervereine Mitteldeutschlands abgehalten. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung betraf die Wohnungsfrage.
Die „Germania“ veröffentlicht die Einladung zur 45. Generalversammlung der katholischen Deutschlands, die diesmal in Krefeld abgehalten werden soll.
Der neugewählte Reichstag wird gleich nach seinem Zusammentritt, sagt die „N. u. P. Corr.“, stürmische Szenen erleben, weil die Sozialdemokraten das Verlangen stellen werden, in der Leitung der Geschäfte des Hauses mit vertreten zu sein. Das Centrum dürfte diesem Anspruch in seiner Mehrheit Folge zu geben geneigt sein, es wird also darauf ankommen, wie sich die Linke zu der Frage stellt, ob ein Sozialdemokrat dem Präsidium angehören soll oder nicht.

Zur wirksamen Bekämpfung zukünftiger sozialdemokratischer Reichstagskandidaturen und der Sozialdemokratie überhaupt ist nach Ansicht der vereinigten Ordnungsparteien des 13. sächsischen Reichstagswahlkreises Leipzig Land nur im Stande eine zielbewusste, kräftige und bemittelte Organisation der Reichstrennen und vaterländisch Gesinnten, die mit allergrößter Schnelligkeit und Regsamkeit ins Leben gerufen werden müsse. Es hat sich denn auch zu diesem Zweck bereits ein Ausschuss von Männern solcher Gesinnung gebildet, der unter dem Vorsitz des Hrn. Dr. med. Ferdinand Gorch die erforderlichen Vorbereitungen zur Erlangung der geplanten Organisation treffen wird.

Die Schwarztopf'sche Maschinenfabrik in Berlin feierte die 2500. fertig gestellte Lokomotive durch ein Arbeiterfest. Die „kapitalistischen Geldprophezen“ die an der Spitze der Fabrik stehen, schämten sich nicht, ihren 7800 Arbeitern bekannt zu geben, daß hiesige Landhäuser mit freundschaftlichen Gärtchen nach und nach für alle ihre „Lohnknechten“ eingerichtet werden sollen — so würde ein sozialdemokratisches Hehlblatt die Feier schildern.

Wegen Beleidigung an den Diegnitzer Straßentravallen vor einigen Wochen sind bisher 42 Personen verurtheilt worden. Gegen den kleineren Theil derselben wird nun-

mehr vor die Strafkammer wegen Straßenauflauf und Aufruhrs verhandelt werden. Die Uebrigen, die aktiven Widerstand leisteten, Gewaltthatigkeiten begingen oder Sachen plünderten, werden sich im Herbst vor dem Schwurgericht zu verantworten haben.

Die deutsche Kolonialgesellschaft und der deutsche Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien erhielten die allerhöchste Erlaubnis, zehn Geschwisterinnen in Preußen abzuholen, und zwar 1893 eine, 1899—1902 je zwei und 1903 eine, jede bestehend aus 500,000 Loosen im Gesamtbetrage von 575,000 M.

Die Offiziere des deutschen Schulschiffes „Charlotte“, das sich in Petersburg befindet, sind dort auf das Zuberkommendste aufgenommen und gefeiert worden.

Die Erweihung einer neuen Kirche zu Rappow bei Schwerin soll am 17. d. M. stattfinden. Der Herzog-Regent hat seine Theilnahme an der Feier abgelehnt, weil bei der Reichstagswahl in der Gemeinde Rappow zahlreiche sozialdemokratische Stimmen, mithin für eine politische Partei abgegeben worden sind, die den Umsturz von Thron und Altar erstrebt.

In Löbtau bei Dresden versuchten die Sozialdemokraten mit Gewalt die Arbeiter an einem Neubau zu verhindern, weil die Arbeiter an demselben nach ihrer Ansicht zu wenig Lohn erhielten. Der Bauunternehmer, ein ruhiger, für das Wohl seiner Leute stets bedachter Mann, wurde halb todt geschlagen und mehrere der für ihn einreisenden Zimmerleute wurden mißhandelt und verletzt. Zehn Mann sind bereits verhaftet.

In der Umgebung Don Carlos wird kein Hehl daraus gemacht, daß der Präsident den Carlisten das Signal zum Völkchen geben wird, falls Spanien den Frieden unter Verlust der Kolonien oder selbst nur Kubas schließt. Alle Vorbereitungen hierfür sind bereits getroffen.

Die Republik Vorkiva wird jetzt auch in Berlin vertreten sein; sie hat einen Minister dorthin entsandt.

Nach einer Londoner Statistik hat in den Vereinigten Staaten der Krieg keine Zunahme der Konkurse verursacht; weder die Fabriken noch der Handel sollen gelitten haben. Die Export- und Importziffern deuten auf einen abermaligen Ueberfluß von 40 Millionen Dollars im Juli hin.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 13. Juli 1898.

Verletzungen und Ernennungen. Der Großherzog hat den Bezirkssekretär Karl Gebele bei der Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen zum Professor I. Klasse bei der Direktion der Rhein-Neckar-Eisenbahn in Darmstadt, den Postsekretär August Hohweg aus Sonneberg zum Oberpostsekretär bei dem Postamte I in Karlsruhe ernannt. Dem Reichsanwalt Albert Ziegler bei dem städtischen Amt eines pharmazeutisch-technischen Referenten beim Ministerium des Innern übertragen. Grenzkontrolleur Josef Wulfweiler in Heidelberg wurde zum Obergrenzkontrolleur ernannt, Hofkassessor Theodor Paravicini in Karlsruhe bei der Bezirksforsterei Hudenfeld in Forstheim als zweiter Beamter zugewiesen. Die Buchhalter Franz Stöckinger beim politischen Arbeitsbureau und Karl Kiefer beim Hauptsteueramt Heidelberg zu Residenten beim Verwaltungsamt ernannt, dem Buchhalter Hermann Gittel, zur Zeit bei der Revision des Verwaltungsamts, die nachgesuchte Entlassung aus dem staatslichen Dienste beifällig übernahm. Die Stelle am städtischen Hospital zu Freiburg erhielt, Buchhalter Eduard Kaiser beim Finanzamt Sinsheim in gleicher Eigenschaft zum Finanzamt Bruchsal und Buchhalter Fridolin Bommer beim Finanzamt Bruchsal in gleicher Eigenschaft zu jenem in Sinsheim versetzt.

Ernennung. Der Großherzog hat den Oberpostdirektionssekretär Gustav Trünzler aus Neckardurlen zum Postassistenten bei dem Postamte I in Mannheim ernannt.

Die Neuwahl des dritten Bürgermeisters findet am nächsten Dienstag statt. Nach dem Verlauf der gestrigen Sitzung des Bürgerausschusses ist an der Wahl des vorgeschlagenen Herrn Anwalt Richters von Hollander in Donauversingen nicht zu zweifeln. Auf mehrfache an uns gerichtete Anfragen theilen wir mit, daß Herr von Hollander protestantisch ist, so daß wir also in Zukunft drei katholische und einen protestantischen Bürgermeister haben.

Neuwahl des zweiten Bürgermeisters. Bei der gestrigen Sitzung erfolgte die Neuwahl eines zweiten Bürgermeisters für den zum ersten Bürgermeister ernannten Herrn Martin Hummel von 126 Wählerstimmen 90 ab. Davon entfielen 87 Stimmen auf Herrn Regierungsrath Robert Ritter in Karlsruhe. Zwei Fettel waren unbeschrieben, der dritte Fettel lautete auf einen anderen Namen. Herr Ritter ist 1869 in St. Blasien geboren, wurde 1885 Finanzpraktikant, 1890 Hauptamtsschreiber in Basel, im selben Jahr Assessor beim k. k. St. Blasien, 1899 Oberstiftungsrat, zuletzt Regierungsrath bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus in Karlsruhe.

Die Gesellschaft Fibelio hielt am Sonntag bei zahlreichem Besuch ein Abendunterhaltung ab. Nach einigen Musikstücken der Herren H. Reif und E. Rühl, eröffnete der erste Vorsitzende Herr W. Goch durch eine kurze Begrüßung den Abend. Hierauf wies er in bunter Reihe Solis, Duets, Gesangsstücke ab, bei deren Aufführung sich die Mitglieder R. Dohm, L. Grotz, K. W. Walder, W. Goch, Karl Koch, Chr. Ziegler, Karl W. und K. Rupp stürmischen Beifall errangen. Ganz besonderen Erfolg erzielte bei der Aufführung: „Die Geburtstagsfeier in der Küche“ die Herren W. Goch, K. Koch und Frau E. Kragmann.

Der „Aktion“, Jüngerwälder Männerchor, unternahm Sonntag, 10. Juni, einen Familien-Ausflug per Boot nach Worms. Um 1/2 11 Uhr erfolgte per Köln-Düsseldorf-Boot die Abfahrt; nach Anfrucht in Worms begann die Wanderung nach dem Seehausen. Die interessantesten Städte wie Dom, Lutherdenkmal, Festspielhaus, Ludwigsdenkmal etc., worauf man sich dann in der Restauration „Ebertsburg“ zur Stärkung niederließ. Mit dem Boot um 1/2 6 Uhr erfolgte in animierter Stimmung die Rückfahrt nach Mannheim.

Ein Schwimmfest veranstaltete am Sonntag, 24. Juli der im vorigen Jahre in Heidelberg gegründete süddeutsche Schwimmverein in Frankfurt. Nach den bis jetzt eingelaufenen Anmeldungen ist ein besonders harter Fuzug an auswärtigen Sportkollegen zu erwarten. Herr Bürgermeister und Landtagsabgeordneter W. Ahl in Frankfurt hat den Ehrenvorsth im Feliausfluß übernommen.

Geldenseelen.

Roman von D. Riebel-Krenk.

I.

Ein sonnig freundlicher Oktobermorgen leuchtete über den Straßen der großen Hansestadt, in denen das bunteste Treiben des geräuschvollen Tages sich in seinen ersten Anfängen zu regen beginnt.

Dem Weniger Wohlthätigen herkommend suchte eine Droßke, die vor einem der stattlichen Paläste der Ferdinandstraße anhält; etwas jünger wurde der Schlag geöffnet und eine junge Dame hing heraus; sie war in Trauerkleidern, und der schwächere Ausdruck ihres auffallend lieblichen Gesichtes, aus dem zwei tiefblaue Augen trüblich rein und besorgten blickten, ließ erkennen, daß sie fern am diesem Platz und rathlos stand. Im selben Moment jedoch wurde schon die schwere Hausthür geöffnet, und auf der Schwelle erschien die schönste Ruth, die ältere Schwester der Ermordeten.

Wenig hielten die beiden sich umschlungen. „Meine liebe Ruth, wech ein Wiedersehen! Du kannst Dir denken, wie schmerzlich auch mich der Verlust des Großvaters getroffen hat, mit dem unser einziger und letzter Verwandter aus dem Leben schied! Nun sind wir beide ganz allein und wollen deshalb doppelt innig zu einander halten, nicht wahr? „Armes Kind“, sagte sie, liehstend die rosige zarte Wange der Jüngerin streichend, hinzu, „wie mag es Dir zu Ruth sein, so aus dem stillen Kreise Eures zurückgezogenen Lebens plötzlich herausgerissen und in die ferne, alte Welt hineingeworfen zu sein.“

Großvater hat während der letzten Monate seines langsamen Hinsterbens sehr gelitten, Ruth, so sehr, daß er den Tod als eine Erlösung willkommen hieß. Das war es auch, was mich den Verlust so schmerzhaft ertragen und mit dem Gedanken meiner Zukunft unter Fremden allmählich vertraut werden ließ.“

„Es ist's recht, meine Ruth, Kopf oben! O, wie ist auch gar nicht lange um Dich, Du hast den Faden in Dir, überall den rechten Weg zu finden. Aber nun komm hinaus — da ist Jette, sie wird die Koffer besorgen — wir gehen jetzt in meine kleine Stube.“

„So wir Zeit haben, ein halbes Stündchen gemächlich zu verplaudern. Morgen ist nämlich der Geburtstag unseres Geheimraths, wir haben große Gesellschaft, und da kannst Du Dir vorstellen, was als Hauptführerin des weitläufigen Hausstandes Alles auf meinen Schultern ruht.“

„Wissen Geheimraths, daß ich so ganz arm und schutzlos dasteh, Ruth?“

„Ja, Ruth, sie wissen Alles; siehst Du, mit dem Vererbungssystem ist es nicht, man geräth da allzu leicht in schlechte Lagen; ich habe gelernt, es mit der einfachen Nothheit zu halten, das ist die leichteste Rolle und heißt den großen Vorzug, dem Menschen ein ruhiges Gewissen zu geben.“

Sie hatten unterdessen die breiten Treppen zum zweiten Stock erkliegen, wo der Professor Geheimrath Ludwig von Winter wohnte, der vor mehreren Jahren mit seiner zahlreichen Familie von Berlin nach hier verzogen war. Sie besanden sich gleich darauf in Ruth's Zimmer, das am äußersten Ende des langen Corridors lag und auf große Kachelbodenmatten sah; ein Bett hinter grünem Schirm, zwei Kommoden, ein runder Tisch vor dem allmohdischen Koffhaarpolster, ein ziemlich abgenutzter Leppich, mehrere Stühle und ein einfacher Silbergeschmuck bildeten das Mobiliar; nur an dem einzigen Fenster stand als hervorragende Zierde noch ein eisiger Plumentisch mit ungemüthlich läppigen und wohlgepflegten Blattschnecken, Palmen und Schlinggewächsen, dem Auge ein angenehmer Ruhepunkt. Aus dem Gange sprach trotz aller Schlichtheit geistige Anmuth der Bewohnerin.

„Hier sind wir bel mir; ganz nett, nicht wahr, Ruth? Wie gefallen Dir meine Pflanzen, sind sie nicht wahre Prachtexemplare? Und wie dankbar sie für das bläuliche Milde sind, die man sich mit ihnen gibt! Ja, siehst Du, ich habe auch meine Freuden.“

Auf dem Tische lag eine schneeweiße Decke, das blaue gestreifte Koffgeschloß stand bereit, daneben ein Kleiderchen mit frischen Semmeln. Ruth hing an, Ruth zu bedienen, deren Schönheit jetzt, nachdem sie den verhängenen Krepphut abgethan und die reiche Fülle des goldblonden Haars das obale, feingekammte Kästch frei umgab, noch besser zur Geltung gelangte.

„Also die Kästchen sind immerhin recht gute für Dich, mein Herz;

Die nächste Sitzung des Bürgerausschusses und zugleich die letzte vor Beginn der Ferien findet am kommenden Dienstag, 19. Juli, statt. Auf der Tagesordnung wird außer mehreren kleineren Vorschlägen ein Antrag des Stadtraths auf Bewilligung der Mittel zur Errichtung eines städtischen Elektrizitätswerkes stehen.

Neuwahl eines Stadtrathsmitgliedes. Für den infolge Krankheit und Wegzugs aus dem Stadtrath ausgeschiedenen Kaufmann Max Rose wurde gestern Herr Baumeister Georg Kallenberger mit 80 von 88 abgegebenen Stimmen gewählt. Das Vorschlagsrecht hatten die Freisinnigen, welchen Herr Rose angehörte.

Der Badische Landesverein vom Nothen Kreuz hat in Karlsruhe eine Sammelstelle zur Entgegennahme von Beiträgen für die Gesellschaften vom Nothen Kreuz in Amerika und Spanien errichtet.

Die 26. Jahresversammlung des Verbandes Deutschen Buchhändler-Gewerkschaften beschloß, die geschaffene Invalidenkasse am 1. Januar 1899 in Kraft zu setzen.

Fahrtverweigerung nach München. Anlässlich der zur Zeit in München stattfindenden Kraft- und Arbeitsmaschinen-Ausstellung sind in Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Forstheim Rückfahrkarten nach München zu ermäßigtem Preis aufgelegt worden. Die Ausgabe derselben erfolgt nur an den Samstagen. Die Karten können zur Rückreise nur benutzt werden, wenn sie in der Ausstellung abgestempelt wurden, und gelten zehn Tage. Nähere Auskunft ertheilen die Stationen.

Neuntes deutsches Turnfest in Hamburg. Die Anmeldungen zum Feste nehmen erheblich zu und haben jetzt die Zahl 25 000 schon überschritten. Aus dem X. Kreise, zu dem auch Mannheim zählt, werden ca. 400 Turner am Feste teilnehmen, von denen 287 Mann an der Durchführung des Kreises (1 Gruppe Barrenübungen) sich betheiligen werden. Mannheim stellt dazu ca. 70 Mann, von denen nahezu die Hälfte die Turnübungen mitmacht. Auch am Einzelwettturnen werden einige Turner vom hiesigen Turnverein und Turnerbund teilnehmen und hoffentlich wieder den Siegeskranz davontragen. Als vollständige Leistungen für das Einzelwettturnen sind bestimmt: Wetlauf, Weichhochspringen und Steinstoßen. Die Abfahrt der Mannheimer erfolgt am Freitag den 22. Juli, Abends 8 1/2 Uhr vom hiesigen Hauptbahnhof und werden sich die hiesigen Vereine ebenfalls hier anschließen. In Friedrichsbad werden dann die Wagen an den von Basel kommenden Sonderzug der badischen Turner angehängt, sodas der ganze X. Kreis geschlossen in Hamburg eintrifft.

Fahndungsergebnis. Im Laufe des verfloffenen Halbjahres wurden durch die Fahndungsabtheilung der Polizeipolizei 769 Personen, welche von den verschiedenen Behörden stichprobenhaft verfolgt wurden, in hiesiger Stadt verhaftet bezw. ermittelt, ein Mehr gegen die gleiche Zeit im Vorjahre von 88 Personen.

Eine nochmalige Luftreise der Witw Polly fand am Montag in Landau auf dem Schloßplatz statt und zwar sah die kühne Luftschifferin auf einem Holzball, der an dem Ballon befestigt war. Der Aufstieg erfolgte trotz des heftigen Regenwetters. Witw Polly war schon nach wenigen Sekunden in den Wolken verschwunden. Der Abstieg erfolgte bei Bollmühlheim.

Einkaufsverein der Kolonialwaarenhändler. Am hiesigen Platz hat sich ein Einkaufsverein der mittleren und kleineren Kolonialwaarenhändler gebildet. Die Vereinigung bezweckt den Waareneinkauf im Großen für ihre Mitglieder. Der größte Theil der mittleren und kleineren Kolonialwaarenhändler hand seither unter dem Druck der Großhändler, die nebenbei noch Detailgeschäfte führen und in allen Ecken und Enden der Stadt Filialen unterhalten. Diesem Uebelstand wird der gemeinsame Einkauf entgegengetreten, so daß durch den billigeren Bezug alle Mitglieder in der Lage sind, der Konkurrenz erfolgreich begegnen zu können, zumal die Vereinigung ohne Nutzen arbeitet. Der Vereinigung haben sich bereits eine größere Anzahl Firmen angeschlossen. Die noch fernstehenden haben heute Mittwoch Abend 9 Uhr Gelegenheit im Redoute-Saal, woselbst noch eine kleine Besprechung stattfand, der Vereinigung beizutreten.

Der Stand des Hopsens ist zur Zeit kein günstiger, da die Pflanze in der Entwicklung theilweise sehr zurück ist und ein großer Theil ein krankhaftes Aussehen hat, welches durch den Mehlthau verursacht wurde. Auch scheint es, daß das Wachsthum durch die frühen Nächte gehemmt wird. Wenn nicht bald günstigerer Witterung eintritt, so wird voraussichtlich die Ernte noch schlechter ausfallen als voriges Jahr.

Die Gesellschaft Fibelio hielt am Sonntag bei zahlreichem Besuch ein Abendunterhaltung ab. Nach einigen Musikstücken der Herren H. Reif und E. Rühl, eröffnete der erste Vorsitzende Herr W. Goch durch eine kurze Begrüßung den Abend. Hierauf wies er in bunter Reihe Solis, Duets, Gesangsstücke ab, bei deren Aufführung sich die Mitglieder R. Dohm, L. Grotz, K. W. Walder, W. Goch, Karl Koch, Chr. Ziegler, Karl W. und K. Rupp stürmischen Beifall errangen. Ganz besonderen Erfolg erzielte bei der Aufführung: „Die Geburtstagsfeier in der Küche“ die Herren W. Goch, K. Koch und Frau E. Kragmann.

Der „Aktion“, Jüngerwälder Männerchor, unternahm Sonntag, 10. Juni, einen Familien-Ausflug per Boot nach Worms. Um 1/2 11 Uhr erfolgte per Köln-Düsseldorf-Boot die Abfahrt; nach Anfrucht in Worms begann die Wanderung nach dem Seehausen. Die interessantesten Städte wie Dom, Lutherdenkmal, Festspielhaus, Ludwigsdenkmal etc., worauf man sich dann in der Restauration „Ebertsburg“ zur Stärkung niederließ. Mit dem Boot um 1/2 6 Uhr erfolgte in animierter Stimmung die Rückfahrt nach Mannheim.

Ein Schwimmfest veranstaltete am Sonntag, 24. Juli der im vorigen Jahre in Heidelberg gegründete süddeutsche Schwimmverein in Frankfurt. Nach den bis jetzt eingelaufenen Anmeldungen ist ein besonders harter Fuzug an auswärtigen Sportkollegen zu erwarten. Herr Bürgermeister und Landtagsabgeordneter W. Ahl in Frankfurt hat den Ehrenvorsth im Feliausfluß übernommen.

Die Gesellschaft Fibelio hielt am Sonntag bei zahlreichem Besuch ein Abendunterhaltung ab. Nach einigen Musikstücken der Herren H. Reif und E. Rühl, eröffnete der erste Vorsitzende Herr W. Goch durch eine kurze Begrüßung den Abend. Hierauf wies er in bunter Reihe Solis, Duets, Gesangsstücke ab, bei deren Aufführung sich die Mitglieder R. Dohm, L. Grotz, K. W. Walder, W. Goch, Karl Koch, Chr. Ziegler, Karl W. und K. Rupp stürmischen Beifall errangen. Ganz besonderen Erfolg erzielte bei der Aufführung: „Die Geburtstagsfeier in der Küche“ die Herren W. Goch, K. Koch und Frau E. Kragmann.

Der „Aktion“, Jüngerwälder Männerchor, unternahm Sonntag, 10. Juni, einen Familien-Ausflug per Boot nach Worms. Um 1/2 11 Uhr erfolgte per Köln-Düsseldorf-Boot die Abfahrt; nach Anfrucht in Worms begann die Wanderung nach dem Seehausen. Die interessantesten Städte wie Dom, Lutherdenkmal, Festspielhaus, Ludwigsdenkmal etc., worauf man sich dann in der Restauration „Ebertsburg“ zur Stärkung niederließ. Mit dem Boot um 1/2 6 Uhr erfolgte in animierter Stimmung die Rückfahrt nach Mannheim.

Da tomast in ein vorzügliches Haus,“ demerke Ruth, in dem sie ein Kindstüb mit Butter besticht und es der Schwester hinstellt.
Ruth's Kaiser, eine sympathische Erscheinung von mittlerer Größe in hellgrauem Kleid und weissem Leinwandhemd, sauber und gewandt, mochte zu Ausgange der Jüngerin stehen; sie trug das volle schloßelnde Haar schlicht, doch geschmachtet um ein blaßes, schönes Gesicht geordnet; in den hellen, freundlichen Augen lag zwischen etwas Milde, Abgeleitet. Ruth hatte die Gewohnheit, von Zeit zu Zeit diese müden Augen zu schließen, und in solchen Minuten lag auf ihren einnehmenden Zügen eine lächelnde Erquickung.

„Ich fürchte nur, da ich kein Examen gemacht habe, werden meine Kenntnisse den Anforderungen nicht genügen, obgleich mir die Aussicht, in ein so vornehmer Haus zu kommen, recht verlockend erscheint.“

„Deine Kenntnisse, Ruth, die werden doch ausreichen, ein sechs-jähriges Kind Lesen und Schreiben zu lehren, und der alten Dame, Frau Gisela v. Birken, die noch dazu einst unserer seligen Mutter beste Freundin gewesen ist, und zudem ein lebhaftes Interesse für Dich hegt, vorzulernen! Als ob wir nicht wüßten, daß der gute Großpapa seine Abende dort in Euren abgechiedenen Winkel bei Bergedorf damit verbrachte, Dich im Lateinischen und Griechischen und was sonst noch an gelehrten Dingen in seinem Kopfe steckte, zu unterrichten, und Du ihm eine aufmerksame Schülerin warst; jetzt kommt Dir das zu flotten, heutzutage muß Jeder lernen, auf eigenen Füßen zu stehen. Und was den Ort anbelangt — die Beköpfung Friedensheim an der Offen — so läßt sich Herrlicheres kaum denken, ich kenne sie genau, weil mir jedes Jahr dort ein paar Wochen bei der jungen Frau Marianne v. Birken, unseres Geheimraths Schwester, verbringen; eigenthümliche, großartige Menschen und eine besondere Welt, wo Du gerade hineinstößt, und ich bin überzeugt . . .“

Hier unterbroch ein furchtbares Gepolter die Rede, dem unterdrücktes Kinderlachen folgte. Ruth sah sich emsig um, als ob schon nach kurzem Klappen die Thür halb geöffnet wurde und durch die Spalte, neugierig Ruth's Gesicht erspähend, der ausdrucksvolle Kopf des dreizehnjährigen Quartaners Eberhard erschien.

(Fortsetzung folgt.)

Unfall. Gestern Nachmittag wurde die Berufsfeuerwehr nach R. 7 gerufen, wobei ein Kleinbrand ausgebrochen war. An der Straßenecke zwischen T und U 2 und 3 liegt der Gerathewagen der Berufsfeuerwehr mit einer Dreifachpumpe zusammen. Die Dreifachpumpe trat bei dem Brande in Brand und die Feuerwehroffiziere mußten sich auf das linke Bein und verbrachte erhebliche Verletzungen.

Witzhaftliches Wetter am Donnerstag, 14. Juli. In der Nähe der Havelmündung zeigen sich die Vorzeichen eines neuen Auftriebs, wodurch der in Irland und Südengland auf 775 mm gelegene Hochdruck weiter südwärts gedrängt wurde und gleichzeitig etwas abgeschwächt wurde. Hierdurch ist die erhoffte Besserung der Wetterlage endlich eingetreten und verspricht einige Dauer, da der neue Aufwindel voraussichtlich über Mittelspanien nach Finnland weiter wandern wird. Für Donnerstag und Freitag steht bei wesentlich wärmerer Temperatur zwar noch zeitweilig bewölkt, aber auch mehrfach aufgeheitertes Wetter in Aussicht.

Sitzung des Bürgerausschusses

am Dienstag, 12. Juli.

Oberbürgermeister Sed eröffnete Abends 7 1/2 Uhr die Sitzung. Das Haus ist schwach besetzt, denn es sind von 125 Mitgliedern nur 67 anwesend.

Den einzigen Punkt der Tagesordnung bildete die Stadträtliche Vorlage auf

Errichtung einer dritten Bürgermeisterei und auf Erhöhung der Zahl der Stadtratsmitglieder von 18 auf 23.

Nach dem Antrage des Stadtrats soll die neu zu schaffende Bürgermeisterei mit einem Gehalt von 6000 Mark jährlich dotiert werden.

Stadtv. Sinner-Räfertal verlangt zur Geschäftsordnung das Wort. Er bedauert die Anberaumung der Bürgerausschüsse auf einen so späten Termin, da hierdurch es den Mitgliedern des Kollegiums, die in Räfertal oder auf dem Waldhof wohnen und welche ohnehin mehr Opfer an Zeit und Geld bringen müssen wie die in der Altstadt ansässigen Mitglieder, sehr erschwert wird, an den Sitzungen theilnehmen zu können, denn heute bliebe ihnen nichts weiter übrig, als entweder den Weg nach Räfertal-Waldhof zu Fuß zu machen oder sich ein Fuhrwerk auf ihre Kosten zu nehmen. Wenn auch in Zukunft die Sitzungen auf eine so späte Stunde anberaumt würden, so werde die Folge sein, daß die in Räfertal-Waldhof wohnenden Mitglieder einfach fernbleiben. Er bitte daher, seinem Wunsche nach der Richtung hin Rechnung zu tragen, daß man die Sitzungen früher ansetze und sie so frühzeitig schließe, daß der letzte Zug nach Räfertal und Waldhof noch zur Hinfahrt benutzt werden könne.

Oberbürgermeister Sed: Es ist außerordentlich dankbar anzuerkennen, daß die Mitglieder des Bürgerausschusses, in Räfertal und Waldhof, unsere Sitzungen in so ehrlicher Weise besuchen und sich auch so zahlreich bei den Wahlen betheiligen, in welcher Hinsicht sie als leuchtendes Vorbild den in der Altstadt wohnenden Mitgliedern dienen können. Es sei deshalb nicht mehr wie recht und billig, daß man dem Wunsche des Vorredners entspreche.

Stv. Sed: Ich empfehle die Vorlage des Stadtrats zur Annahme. Die Schaffung einer weiteren Bürgermeisterei sei eine dringende Nothwendigkeit; die städtischen Beamten seien bis auf das äußerste Maas und über dasselbe hinaus belastet, namentlich gelte dies von den Bürgermeistern. Was den für die neue Bürgermeisterei vorgeschlagenen Herrn Amtsrichter von Hollander in Donauschingen anbelange, so sei derselbe von Herrn Stadtratsvogel in Vorschlag gebracht worden. Die vom Stadtrat sowie von ihm (Redner) eingezogenen Erfindungen über Herrn von Hollander seien für denselben sehr günstig ausgefallen. Er (Redner) habe sich bei Angehörigen der verschiedensten Parteien erkundigt und übereinstimmend die Ansicht gehört, daß sich Herr von Hollander in der kurzen Zeit seiner Thätigkeit im Donauschinger Bezirke allgemeine Hochachtung erworben habe. Niemand sei dagewesen, der etwas an ihm auszusetzen habe, alle, die mit ihm in Verbindung gekommen, lobten sein liebenswürdiges Entgegenkommen im Amte, seinen Fleiß und seine Gerechtigkeit, kurz, alles Eigenschaften, die wir von einem Bürgermeister unserer Stadt verlangen können. Herr von Hollander wird sich im Fall seiner Wahl an das bürgermeisterliche Truemoivat als ein würdiges Mitglied anschließen. Redner empfahl sodann noch die vorgeschlagene Erhöhung der Stadtratsmitglieder von 18 auf 23.

Stv. Sed: Ich habe ebenfalls sehr eingehende Erfindungen eingezogen über Herrn von Hollander und kann das Urtheil des Herrn Stuchelmur nur bestätigen. Was die Vermehrung der Stadtratsmitglieder anbelange, so mache er anmerksamer, daß durch sie die Majoritätsverhältnisse zwischen dem Stadtrat und dem Bürgerausschusse eine Veränderung zu Ungunsten des Letzteren erfahren.

Stv. Sed: Ich will der Vermehrung der Stadtratsmitglieder nur zustimmen, wenn dieselbe nur bis zu den städtischen Neuwahlen andauert. Auch bestrich Redner, daß durch die heutige Vorlage die notwendige Reform der Städteordnung hinausgeschoben werde.

Oberbürgermeister Sed erwidert, daß die Vermehrung der Stadtratsmitglieder mit Rücksicht auf die Einverleibung von Räfertal-Waldhof und Redarau eine dauernde sein müsse, wenn auch andererseits die Vermehrung der Stadtratsmitglieder nur vorübergehend ist, in dem sie nur bis zu den nächsten Neuwahlen dauert. Wollte man mit den Neuwahlen auch in Bezug auf die Stadtratsmitglieder die alte Zahl wiederherstellen, so würde die Altstadt mehrere Stadtratsmitglieder verlieren, was aber im Interesse der Erhebung der Geschäfte nicht zweckmäßig sei, zumal drei Mitglieder des Kollegiums durch anderweitige Verpflichtungen oft abgehalten seien, den Sitzungen des Stadtrats beizuwohnen, was die Verzögerung der Revision der Städteordnung anbelange, die vom Stv. Sed befürchtet werde, so theile er dessen Ansicht nicht. Die Revision der Städteordnung sei dringend notwendig.

Buntes Feuilleton.

— Ein erheiterndes Bild bot sich vor einigen Tagen an einem Bahnhofsplatze in der Nähe von Dresden den Reisenden dar. Dort war der pflichtgetreue Beamte durch das Herannahen des Eisenbahnzuges plötzlich in ein Rinderviertel gekleidet worden. Die Fahrgäste des Zuges sahen nämlich, wie der Beamte, der in seinem rechten Arm ein längliches Paket hielt, nach dem nahen Walde zu winkte, und von dort sah man seine Frau im schnellsten Laufe dahergeguckt kommen. Doch mit dem Eisenbahnzuge konnte sie nicht Schritt halten, und die erregtesten Reisenden hatten in Folge dessen einen idyllischen Anblick. Der Beamte zog mit dem noch freigebliebenen Arm die Schranke, griff nach seiner Blechtafel, seinem Amtszeichen, und hand mit wenig Sägen auf seinem Kopfe. Stramm wie ein Grenadier präsentirte der brave Beamte seine Fahne, die Hand hatte er fest geschlossen, während in seinem linken Arm im Weichen ein kleines Baby friedlich schlummerte. Der Beamte verzog keine Miene, auch dann nicht, als aus allen Wagenabtheilungen laute „Geehos“ erschollen und als ihm einige Herren Cigaretten zuwarfen. Mittlerweile war auch seine Gattin angelangt und die drei Menschenkinder boten in dieser eigenartigen Stellung so recht ein idyllisches Bild friedlichen Familienlebens draußen im stillen Walde.

— Das lieblich gelegene Dorf Herstelle in Westfalen (Kreis Höxter) feierte vor einigen Tagen das Fest seines 1100jährigen Bestehens. Im Jahre 787 besog Karl der Große dort, wo jetzt Herstelle liegt, ein festes Lager und ließ hier eine Burg erbauen, welche nach dem Stammschloß der Carolinger, dem an der Raab liegenden Dreifalt, ebenfalls Heristall genannt wurde. Bei der Burg erfolgten Umbelungen, und so entstand das Dorf Herstelle. Die Burg wurde jedoch nach kurzer Zeit zerstört, doch auf der Stelle, wo sie gestanden, erbaute sich bald ein neues Schloß, das im Laufe der Jahrhunderte in Händen verschiedener Geschlechter sich befand, bis es im 30jährigen Kriege gleichfalls zerstört wurde. Das Dorf Herstelle war indessen an das Bisthum Paderborn gekommen. Die verwalteten Räume des Schloßes wurden später theils zu einem Kloster umgebaut, theils wurden sie als Wirtschaftsgelände von der bischöflichen Domäne demüthigt. Das alte Dreifalt Schloß ist in Folge seiner romantischen Umgebung zu einem beliebten Zielpunkte für Touristen geworden.

— Der Geist des Seligen. Es war Nacht — so erzählt man aus Wien: Frau Marie Schleich schlummerte in ihrem vereinsamten Schlafgemache, als dem Mann zwei Tage vorher ihren verstorbenen Gatten zu Grabe getragen. Da fiel ein heller Schein auf ihr Antlitz, sie erwachte und sah im Nebenzimmer eine Gestalt mit zwei Verwandten stehen. Das Licht des Seligen! Das Licht! Es ist die

werde sich aber nicht nach der Richtung hin bewegen, welche die heutige Vorlage verfolgt, sondern sich auf die Vermehrung der bezahlten städtischen Hilfskräfte richten. Wenn er (Redner) glauben würde, daß die heutige Vorlage die Revision der Städteordnung, die für die ausstehenden Städte gar nicht mehr passe, auch nur um einen Tag verzögere, so würde er sie auch gemacht haben.

Hiermit schloß die Diskussion und die stadträtliche Vorlage wurde einstimmig angenommen.

Aus dem Großherzogthum.

* Schweningen, 12. Juli. In der letzten Bürgerausschusssitzung entspann sich eine lebhafteste Debatte über Mißstände in der Gemeindeverwaltung, was zu dem Schlusse führte, daß ein Antrag gestellt wurde, dahin lautend, daß in Anbetracht der zum Ausdruck gebrachten Anzufriedenheiten ein Mißtrauensvotum zu Protokoll genommen werden solle. Herr Bürgermeister Neuling hat in Anbetracht dieser Vorgänge sein Amt niedergelegt. — Wie und wiezu nachträglich mitgetheilt wird, soll in einer auf nächsten Samstag einberufenen Ausschusssitzung der Antrag eingebracht werden, unserer Stadt künftig einen Berufs-Bürgermeister zu geben.

* Heidelberg, 12. Juli. Nächsten Sonntag findet hier im Stadttheil Neuenheim in dem Gasthause zum „grünen Laube“ die Versammlung des Bezirksvereins Baden-Pfalz des deutschen Fleischer-Vereinses statt.

* Eberbach, 12. Juli. Jagdfreunde dürfte es interessieren, daß nach einer Annonce im heutigen Blatt die in weiteren Kreisen bekannte Jagd auf hiesiger Gemarkung zur Weiterverpachtung ausgeschrieben ist. Diese Jagd zählt zu den schönsten Hirschkjagen, die in Deutschland überhaupt in anderem als fürstlichem oder standesherrlichem Besitz zu finden sind, auch kommt Wild- und Auerwild vor; der Bestand an Hefen, Hasen und Hühnern ist erheblich. Die Stadt Eberbach ist aus allen Richtungen mit der Bahn bequem zu erreichen.

* Karlsruhe, 12. Juli. Der Kaiserstreik scheint im Sande zu verlaufen. Ein Theil der Arbeiter hat die Stadt verlassen, ein anderer die Arbeit wieder aufgenommen, so daß die Zahl der Streikenden bis auf ein Minimum reduziert ist.

* Offenburg, 12. Juli. Vorgestern tagten hier die Kreisvertreter der badischen Lehrerschaft, um zu dem Fall Heyd Stellung zu nehmen. Die Verhandlungen wurden unter strengstem Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Wie verlautet, haben sich die über die unregelmäßige Geschäftsführung des Herrn Heyd umlaufenden Gerüchte bestätigt, sein Rücktritt von der Leitung des badischen Lehrervereins war also unvermeidlich. Die Neuwahl des Vorstandes soll dem Vernehmen nach noch im Spätjahr erfolgen.

* Freiburg, 11. Juli. Anlässlich der Immatulation des 1000. Studenten bereitete die hiesige Städtische Gemeinde der Universität eine Ovation, bestehend in einem Mahlfest, welches in der prachtvollsten Weise verlief. Von den officiellen Gästen sei hauptsächlich der Herr Oberbürgermeister Dr. Winterer erwähnt. Redner gedachte der guten, jahrhundert überdauernden Beziehungen zwischen Bürger und Universität; ferner rief er Erinnerungen nach an all die Fürsten und Herren, die der alma mater Albert-Ludoviciana ihren Schutz und Schirm angedeihen ließen bis zur heutigen Zeit; sein Hoch galt dem Großherzog Friedrich und dessen Keffen, Kaiser Wilhelm II. Nach manch trefflichen Rede und Gegenrede verabschiedete das in allen Theilen wohlgeordnete Fest, insbesondere wurde die von wahren Humor durchdrungene Ansprache des Herrn Prof. Dr. Gruber beifällig aufgenommen, der auf den 1000. Studenten sprach und diesem zur Erinnerung an die Festlichkeit ein Lintenzug und einen — Wertzeug überreichte.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Dudenhofen, 12. Juli. Seit 2 Tagen befindet sich die hiesige Gemeinde in großer Aufregung. Gestern früh verhaftete der Gendarmenwachmeister die Ehefrau von Maurer Johann Deutsch, 22 Jahre alt, wegen eines im Januar 1893 begangenen Verbrechens nach § 218 des R.-Str.-G.-B. Dieser Verhaftung folgte dieselbe der Frau des Bürgermeisters Maria Grundhöfer, 42 Jahre alt, wegen der Beihilfe hierzu. Die heutige Ehefrau Deutsch war im Jahre 1896 bei Bürgermeister Grundhöfer bedienstet.

* Speyer, 12. Juli. Die Direktion der hiesigen Storchbrauerei zahlte am Samstag mit Rücksicht auf die in letzter Zeit etwas gesteigerten Lebensmittelpreise sämtlichen verheiratheten Arbeitern eine einmalige Abwehrgelohnung von 6 Mark aus.

* Worms, 12. Juli. Im Rhein wurde die Leiche eines 12 bis 13 Jahre alten Knaben von kräftiger Statur, 1,20 Meter groß, mit röhlichem Kopfschmerz und eingetrübter Nase gefunden. Der Junge war barfuß, trug graue Strumpfhose, kurze Hosen und Osyrbekand. Bezüglich der Persönlichkeit konnte bis jetzt noch nichts Näheres ermittelt werden.

* Siegen, 12. Juli. Der junge Buchhalter Ernst Wigelmann stürzte gestern bei Hofensolms mit seinem Rade so unglücklich, daß er auf der Stelle verstarb. — Die die hiesige höhere Mädchenschule besuchende 13 Jahre alte Tochter einer Kölner Familie wurde, als sie zur Pause am Weg einer Freundin den Schulhof betreten wollte, von einem vom Dache fallenden etwa 10 Pfund schweren Sockelstück erschlagen.

* Frankfurt, 12. Juli. Von der Bauinspektion I des Tiefbau-Amts werden seit dem 1. Juni d. J. etwa 100 Arbeiter mit einem Tageslohn von 8 bis 1,20 M. vergütet.

Gerihtszeitung.

* Mannheim, 12. Juli (Strafkammer II.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Dr. West. Vertreter der Groß-, Staats- und Heide: Herr Staatsanwalt Morath.

1) Auf raffinierte Art schädigte der 24 Jahre alte Bureaugehilfe Wendelin Schwan an aus Großhofschen den städtischen Bureaubeamten

schredte Schwan. „Er holt sich seine Kleider, spannen sich weiter ihre Gedanken fort, als der Geist Hoch und Oesen des Verstorbenen nahm. Nur als er sich auch dessen Ohr ansignete, wurde die Witwe mißtrauisch, denn zu was brauchte ihr in der einzigen Klause befählicher Mann die Stunden zu wissen? Sie rief dabei erst jetzt: „Was geht denn dort?“ Darauf sprach der Geist mit den Sachen aus dem Fenster der am Lagerberg befindlichen Parterrenwohnung. Die Witwe erfuhr also am Morgen die vorläufige Anzeige, wobei sie betonte, daß sie den Eindringler anfänglich für einen Geist gehalten habe. Beim Verlassen der gestohlenen Gegenstände wurde der Geist in der Person des Kaisers Johann Adamovsky erriet und von einem landesgerichtlichen Erkenntnissemate zu acht Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

— Eine Ausstellung ist im Saal zur Eröffnung gekommen, die wohl die erste ihrer Art sein dürfte, denn sie ist nicht nur von Frauen in's Leben gerufen worden, sondern alle dort zur Ansicht gelangenden Gegenstände rühren auch von Frauen her oder stehen doch mit diesen in Verbindung. Der Zweck des Unternehmers ist eben die Frauennarbeit mehr bekannt zu machen, sowie derselben neue Pfade zu öffnen. Die Ausstellung befindet sich in einem schönen Park, der außerhalb des Saal, auf halbem Wege nach Schweningen gelegen ist. Man kann die Frauen dort in den verschiedensten Beschäftigungen erblicken, denn die Butter- und Käsebereitung wird sich unter den Augen der Zuschauer durch weibliche Personen vorziehen, die aus einer Fabrik stammen, welche von einer Dame geleitet wird, eine große Wollschankstalt befindet sich in voller Thätigkeit, eben so eine Zeppichfabrik und endlich werden in einem Saal die verschiedensten Arbeiten verrichtet, denen die Frauen sich widmen können, ohne darüber ihre häuslichen Pflichten zu vernachlässigen. Eine andere Abtheilung hat die Aufgabe, die Fortschritte zu zeigen, die der weibliche Unterricht gemacht und zugleich Anregung zu weiteren Verbesserungen zu geben. Besonders Interesse scheinen die Fachschulen zu erregen, deren es bei uns sehr zahlreiche gibt, aber auch Laboratorien über Anzeigekraft aus, in denen Alerginnen, Apothekerinnen, Zahnärztinnen arbeiten und barmherzige Schwestern haben es übernommen, die besten Methoden der Krankenpflege zu zeigen. Die Landeskunde jenseits der Meere wurden auch nicht vergessen. Von Westindien sind allerdings nur Proben von Arbeiten, die die dortigen Frauen ausführen vorhanden; Ostindien dagegen ist durch ein Dorf vertreten, wo die Frauen des Landes bei ihren Beschäftigungen zu erblicken sind, so man die japanische Räder lösen kann.

— Ein Mädchen als Steuermann. In Genoa ist seit einiger Zeit ein dem berühmten Balotie am Kanal ansehnliches amerikanisches

Georg P. Er kam am 17. Mai d. J. zu diesem und sagte demselben, er habe auf sein Sparfassenbuch 500 M. erheben wollen, die Kasse sei aber geschlossen, ob Verthum nicht so gut sein und ihm das Geld gegen das Sparfassenbuch vorstrecken wolle, wozu er ihm eine Vollmacht gebe. Da P. den Schwann von seiner früheren Beschäftigung auf dem Rathhaus her kannte, so gab er ihm anstandslos das Geld, das er sich theilweise noch lieb, weil er gerade nicht so viel bei der Hand hatte. Als er aber am nächsten Tage auf der Sparkasse das Einlagebuch Schwann präsentirte, erfuhr er zu seinem Schrecken, daß er das Geld nicht erhalten könne, weil das Buch nicht auf den Bureaugehilfen Schwann, sondern auf dessen Bruder, den Fuhrmann Johann Adam Schwann laute. Dem Letzteren hatte es der laubere Bruder mittelst Einbruches gestohlen. Einschließlich einer in bezug wegen Betrugs gegen ihn ausgesprochenen Gefängnisstrafe von 2 Monaten wurde Schwann zu 1 Jahre Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

2) Mittelst Einbruches stahl der 19 Jahre alte vorbestrafte Tagelöhner Wilhelm Heinzmann von Sulzfeld aus der Wohnung des Tagelöhners Franz Schwind in Mannheim-Räfertal den Baarbetrag von 20 Mark. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

3) Die Berufung des 25 Jahre alten Tüchlers Peter Mehl in Weinheim, den das Schöffengericht wegen Diebstahl mit 8 Tagen Gefängnis belegt hatte, wurde als unbegründet abgewiesen.

4) Das gleiche Schicksal hatte die Berufung des Schlossers Jakob Werner von Rastig, der in Waldstatt den Maurer Peter Gumbel in rother Weise mißhandelt hatte und deshalb vom Schöffengericht zu 2 Monaten 2 Wochen Gefängnis verurtheilt worden war.

5) Der Fuhrknecht Wilhelm Hill von Weingarten unterlich zum Nachtheil seines Arbeitgebers, des Güterbesitzers Reichert, 60 Mark und verjagelte das Geld mit seinem Landmann und Zimmerkollegen Anton Felleisen. Das Schöffengericht verurtheilte Hill zu 4 Wochen Gefängnis. Sprach aber den wegen Falscherei angeklagten Felleisen frei. Die Berufung der Staatsanwaltschaft gegen die Freisprechung hatte den Erfolg, daß Felleisen heute zu 2 Wochen Gefängnis verurtheilt wurde.

Tagesneuigkeiten.

— Die Befahrung der „Vourgoigne“, so schreibt man aus New-York, ist den alten seemannischen Ueberlieferungen nicht treu geblieben. Der New-Yorker Staatsanwalt erklärt, daß eine Anklage auf Mord gegen die betreffenden französischen Seeleute erhoben werden könne, wenn die gemeldeten Scenen in den Booten und auf den Flößen auf Wahrheit beruhen. Haben sie sich an Bord des Schiffes zugetragen, so besitze die französische Regierung Jurisdiction. Ein geretteter Passagier, Otto Jellis aus New-York, sagt aus: „Wir trieben eine Stunde, ehe das Schiff unterging. Wir dampften mit voller Fahrgeschwindigkeit, als sich der Zusammenstoß ereignete. Die Befahrung demnach sich feige. Einige Offiziere schienen den Kopf zu verlieren. Ich konnte nur einen Offizier sehen, als ich auf der Bordseite war. Es herrschte keine Zucht an Bord. Die Boote konnten nicht freigestellt werden. Die Matrosen versuchten nicht einmal, sie hinauszulassen. Die Fahrgäste thaten es selber. Ich war auch dabei. Ein Schiffskellner rief mich fort und sagte mir, ich solle zum Teufel gehen. Der Kapitän schien am Anfang sich nicht die Gefahr klar zu machen. Er ließ die Dampfheize unmittelbar vor dem Unglück ertönen. Aber im Nu war schon das Wasser in den Maschinenraum eingedrungen. Eine halbe Stunde später ließ er Nothsignale abfeuern. Da war es zu spät. Mir hat man erzählt, daß er sich in der Kajüte befand, als der Zusammenstoß erfolgte. Jedenfalls aber stand er auf der Brücke, als das Schiff in die Tiefe sank. Die Frauen benahmen sich ruhig und brav. Aber es wurde kein Versuch gemacht, sie und ihre Kinder zu retten. „Unser Haut zerfiel! Zur Hölle mit den Fahrgästen!“ Das war der Ruf der Seeleute.“

— In Berlin haben die Ferien begonnen; am Sonnabend verließen 87,000, am Sonntag 85,000 Personen allein vom Stettiner Bahnhof aus die Stadt, um die Ostseebäder aufzusuchen.

— Der amerikanische Dampfer „Delaware“ geriet vor dem Hafen von Philadelphia in Brand; Kapitän Ingram formirte ein doppelte Kette der Matrosen, ließ die Boote herab und sämtliche Passagiere, Frauen und Kinder, wurden zuerst untergebracht. Der Kapitän, mit dem Revolver in der Hand, hielt die Disziplin so gut aufrecht, daß Niemand auch nur noch wurde; 20 Minuten später flog das Schiff, das Munition führte, in die Luft.

— Ein junger Berliner, der an der Seeschlacht vor Manila als amerikanischer Matrose theilnahm, schreibt: „Wir haben so lange geschossen, bis nichts mehr kaputt zu schießen war.“ Das Leben auf den amerikanischen Kriegsschiffen schildert unser Berliner Landsmann als ein durchaus gemüthliches. Die Verpflegung insbesondere lasse nichts zu wünschen übrig. Da sich zahlreiche Deutsche unter der amerikanischen Mannschaft befanden, so sei der Verkehr ein ganz angenehmer. Am Abend sitzen die Deutschen oft auf Deck, und begleitet von Musikinstrumenten lassen sie deutsche Lieder erklingen.

— Der amerikanische Kapitän Philip von der „Texas“ entging wie durch ein Wunder dem Tode; eben hatte er die Kommandobrücke verlassen, als diese von einer spanischen Granate getroffen und zersplittert wurde. Ein paar Minuten später schossen gewaltige Flammen aus dem Innern des „Quendo“ hervor, mit dem der „Texas“ sich herumballte, und eine furchtbare Explosion erschütterte den spanischen Panzer. „Hurrah! Hurrah!“ erscholl es von dem Schiffe der kampf- und siegestrunkenen Amerikaner, doch diesen Ruf überhörend erlangte die ruhige Stimme des amerikanischen Kapitäns: „Nicht Hurrah rufen! Die armen Teufel sterben!“

— In Vercara bei Bologna entstand in der Stadtverordnetenversammlung eine große Prügellei. Der Bürgermeister sprang hinzu, um die Kämpfenden zu trennen, erhielt aber dabei einen so

lanische Millionär Argus, dessen wachstüchtige fürstliche Räuber — sein Koch bezieht ein Ministergehalt — in der Lagunenstadt einen außerordentlichen Ruf erlangt haben. Am Jahresstage der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten lud Herr Argus einige italienische Adlige zur Tafel. Am Nachmittage erdte der Millionär den Besuch eines ihm befreundeten Landmannes, der soeben in Venedig eingetroffen war, und bat ihn, gleichfalls an dem festmahle theilzunehmen; als man sich aber zu Tisch begeben wollte, sah Argus zu seinem Entsetzen, daß der letzte Gast der — dreizehnte war. Da man wegen der vorgerückten Zeit nicht noch rasch einen vierzehnten Tischgenossen suchen konnte, ersuchte der Räuber seine Gäste sich ruhig niederzusetzen; er selbst werde sich das Vergnügen machen, sie zu bedienen und auf diese Weise ihre Gesellschaft genießen, ohne gegen das alte Vorurtheil, das sich an die „Dreizehn bei Tisch“ knüpft, zu handeln. Herr Argus legte eiligst die galante Uniform eines seiner Diener an und trug thätfächlich das reiche und sippige Mahl vom ersten bis zum letzten Gedeck auf. Die Tischgäste erzählten, daß sie noch niemals mit solcher Geschicklichkeit bedient worden seien.

— Geschleidenheit ist eine Fier. So dachte jedenfalls auch ein Fremder, der kürzlich Abends den Laden eines Schlächtermeisters in Gughaven betrat und an den Meister die Frage richtete: „Daben Sie gute Wurst und was für welche?“ Dienstreifer antwortete der Meister: „Sie können vorzügliches Rett, Blut, und Lederwurst erhalten.“ „Könnte ich die Wurst mal probiren?“ fragte der Fremde lächelnd. „Nicht gern,“ antwortete der Verkäufer erfreut, in der Hoffnung, dem ansähdig geleideten Gaststeller recht viel von seiner Waare zu verkaufen. Behaglich verzehrte dieser die nicht zu knapp geschnittenen Scheiben der verschiedenen Wurstsorten und sagte dann mit befriedigter Miene: „Sie haben nicht zu viel gesagt, die Wurst ist vorzüglich. Guten Abend!“ Verblüfft rief der Meister: „Ja, wollen Sie denn keine Wurst mitnehmen?“ „Nein, ich danke schön, ich bin nun satt!“

— Schneller Wechsel. Der Oufabrikant Mayer macht mit seinem Schwager Müller einen Spaziergang und kommt unter anderem auf den Privatier Huber zu sprechen. Ein recht netter Herr,“ meint Mayer, und in demselben Momente biagt — ein altes Sprichwort bekräftigend — der ründliche Rentier um die Eck. Dieser grüht böstlich und dabei zeigt es sich, daß er einen neuen Hut anbeten Firma trägt, was dem Fachmann Mayer natürlich nicht entgeht, weshalb dieser seinem vorigen Urtheil über Huber sofort hinzusetzt: — — — aber in letzter Zeit hat sich der Herr zu seinem Nachtheil verändert.“

unangenehmen Stoff, daß er zu Boden fiel, mit dem Kopfe über eine Tischkante schlug und sich das rechte Schenkelbein zerbrach. Nach wenigen Minuten war der Unglückliche todt.

— **Wolkenbrüche und Ueberschwemmungen** haben in einem Theile Siebenbürgens die Ernte vernichtet, die Brücken weggerissen und Häuser zerstört.

— In Berlin will man den Mörder der Vertha Singer, die in der Hafenstraße ihr Ende fand, in der Person eines Schneiders gefunden zu haben.

— **Unwetter, Ueberschwemmungen und Wolkenbrüche** suchten West- und Ostpreußen schwer heim.

— Die Stadt Braunschweig wird von Hochwasser bedroht. Das Sommertheater liegt unter Wasser, und die Straßenbahn hat den Betrieb eingestellt.

— In Andreesberg im Harz hat es geschneit.

— In Breslau fürzte das Königsfest ein; mehrere Personen wurden schwer verletzt.

— In Dalmatien dauerte die Erbhitze fort. Das Militär hat 100 Telle zur Aufnahme der Bewohner aufgestellt.

— In Offen-Pelt wurde der Großhändler Friedrich Welf wegen Betrügleren von über 100,000 Gulden verurtheilt.

— **Kauf Angelsen (Wales)** gibt es einen Ort, welcher sich Klansfairploggen (Klansfairploggen) oder Klansfairploggen nennt. Die gewöhnliche Klansfairploggen heißt Klansfairploggen.

— Auf dem Kesselischen Postdampfer „Gisela“ explodirte das Dampfrohr. Drei Heizer wurden getödtet, einer wurde schwer verletzt.

— In Dover, New Jersey in Amerika, fand eine Pulverexplosion statt. Sieben Personen wurden getödtet und mehrere verletzt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Entsch. Freitag's literarischer Nachlass. Das Oberlandesgericht in Frankfurt sollte gestern in der Angelegenheit des Sohnes Gustav Freitag's aus erster Ehe gegen die Wittve aus zweiter Ehe des Schriftstellers das Urtheil. Das Landgericht in Wiesbaden verurtheilte f. Z. die Beklagte, ein Verzeichnis des literarischen Nachlasses Gustav Freitag's aufzustellen und zu besorgen. Die Wittve behauptete, alles, was sie von dem Verstorbenen besitze, schon lange vor dessen Abreise geschenkt zu haben. Sie legte im ersten Termine vor dem Oberlandesgericht ein eigenes, für den Prozeß zusammengestelltes Verzeichnis vor, das zahlreiche Auszüge aus den Briefen Freitag's an seine Frau enthielt, und stellte es den Gegnern zur Verfügung, um durch Stichproben mit den Originalbriefen die Wahrheit zu prüfen. Die Kläger gingen aber nicht darauf ein; das Urtheil lautete auf Abweisung der klägerischen Forderung, die auf Verlang und Herausgabe des literarischen Nachlasses ging und verurtheilte die Wittve lediglich, das bereits vorliegende Verzeichnis durch die anderweitigen Nachlasspapiere zu vervollständigen, die, wenn auch nicht von Freitag herührend, sich aber zur Zeit seines Todes in der ehelichen Wohnung befinden haben. Eine Verpflichtung zur Herausgabe der Papiere an die Kläger enthielt das Urtheil nicht. Die gerichtlichen Kosten des Prozesses haben die Parteien je zur Hälfte zu tragen, die außergerichtlichen werden kompenst.

Germanisches Museum. Zum Ankauf des Königsstiftungshauses in Nürnberg, welches an das Germanische Museum angetanzt, ein mächtiges, sich lang hinziehendes Gebäude mit Hof und Garten, welches demnach die kunstreichste Sammlung, die Bibliothek von über 200,000 Bänden und das Archiv mit seinen reichen Beständen aufnehmen soll, haben neuerdings auch einige Berliner der nationalen Anstalt namhafte Beiträge gespendet. An deren Spitze steht der Herr Reichsminister mit 1000 Mark. Zahlreiche namhafte Beiträge zu dem verhältnismäßig sehr billigen Kaufpreise von 120,000 Mark kommen dem Museum aus Süddeutschland, speziell aus Bayern und besonders aus München und Nürnberg selbst zu. Der Preis wurde nur in Anbetracht des nationalen Zweckes von dem Vorbesitzer so niedrig, wie angegeben, normirt und es sollen nun dort Benutzungsbäume hergestellt werden, die allen Anforderungen der modernen Technik entsprechen, und so endlich jene Uebelstände beseitigen, die sogar die Sicherheit der Sammlungen gefährdeten.

Das Reich und das Mainzer Schloß. Man schreibt aus Mainz: Der neue Reichstag wird sich bald nach seinem Zusammentritt mit der Bewilligung der ersten Rate für die Wiederherstellungsarbeiten des ehemaligen Mainzer kurfürstlichen Schlosses zu befaßen haben. Graf Posadowsky hat bestimmt versprochen, eine entsprechende Summe in den Etat zu stellen. Technisch Obermann ist zum Bauleiter erwählt worden.

Der Kölner Lieberkranz wurde gestern bei seiner Ankunft in Stuttgart vom dortigen Lieberkranz und einem trotz unangenehmer Wetterverhältnisse zahlreich erschienenen Publikum herzlich begrüßt und unter Vortritt der Preussischen Kapelle in das Hotel Reichardt geleitet. Nachmittags besichtigten die Kölner das Landesgewerbemuseum. Das Abends vom Lieberkranz veranstaltete Wohlthätigkeitskonzert nahm den glänzendsten Verlauf; die Sänger wurden durch überreichen, lebhaften Beifall ausgezeichnet.

In Baden wird Fräulein Laura Schwinkel, Konzertgängerin aus Mannheim, am nächsten Montag, 18. Juni, in den Neuen Sälen des Konversationshauses einen Lieberabend veranstalten, bei welchem Fräulein Ullig Oswald und der Violinist Herr Heinrich Pieper mitwirken.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Petersburg hat beschlossen, kritische Ausgaben kaiserlicher Hauptdruckwerke der russischen Literatur mit Hilfe der namhaftesten russischen Gelehrten in Angriff zu nehmen.

Hauskapell wird gemeldet: Graf Stefan Koglewich soll zum Intendanten der Oper und des National-Theaters ernannt werden. Er hatte schon einmal diese Stellung inne.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Madrid, 12. Juli. Wie hier verlautet, sollen die Amerikaner folgende Friedensbedingungen stellen: Abtretung von Kuba, Porto-Rico, einen Hafen auf den canarischen Inseln und Zahlung von 1200 Millionen Francs. Die Philippinen sollen als Unterpfand für die Zahlung dieser Summe dienen. Diese Bedingungen werden hier als unannehmbar angesehen.

Sagua la Grande hat mit Genehmigung der Königin-Regentin ein neues Kabinett mit Camacho, Navarro, Rodrigo, Herzog v. Almodovar, Montero, Rios und General Chinchilla gebildet. Marshall Martines Campos ist zum Generalkapitän von Madrid ernannt worden.

Die Garnison von Sevilla erhielt Befehl, sich zum sofortigen Abmarsch an die Küste bereit zu halten, woraus hervorgeht, daß die Regierung doch mit dem Angriff Waffens ruhet. Der Generalkapitän befehligt die Küstenplätze Andalusien, so ebenso wie an der Nordküste Vertheidigungsmaßregeln getroffen werden. Die amerikanischen Konsula in Gibraltar und Tanger sollen große Mengen Kohlen aufkaufen. Man glaubt hier, daß die Amerikaner in's Mittelmeer einbringen werden unter dem Vorwand, das Geschwader Samarang zu beschützen. Die Franzosen wolgten stellen die französische Regierung, die Klatsche und die Beschädigung der Stadt zu verhindern.

Die **Correspondencia de España** vernimmt, der Kriegsminister sei angefaßt der ersten Lage auf Kuba nicht mehr grundsätzlich gegen den Frieden, er verweise jedoch die in der ausländischen Presse angegebenen Bedingungen. — Es befaßt sich, daß im Kabinett Meinungsverschiedenheit über den Friedensschluß herrscht.

Das **„Amisblatt“** meldet: Sieben Führer der **Kaufmannschaft** und 2000 Mann auf 30-30 (Philippinen) haben sich unterworfen. **Quinaldo** fährt auf einem aus Kaufschiffen bestehenden Geschwader der Kaufmannschaft an den Küsten entlang. 2 Abtheilungen der Kaufmannschaft sind auf der Insel Cebu geschlagen worden. 3 Infanterieführer wurden erschossen.

Washington, 12. Juli. Nach einer beim Kriegsdepartement eingetroffenen Depesche ist der Hilfskreuzer „Pala“ mit dem Oberkommandirenden General Miles, dem Generalstab, sowie Truppenverfahrungen bei Santiago angekommen. General Miles hatte bereits eine Verabredung mit Admiral Sampson und General Schafter. **New York, 12. Juli.** Eine Depesche von den Docks vor Santiago von gestern meldet: Die Kriegsschiffe „Annamax“, „Newport“

„Brooklyn“ und „Iduna“ erneuerten um 9 Uhr 30 Minuten Vormittags die Beschießung, welche drei Stunden dauerte. Alle Schiffe fielen in die Bucht mit Ausnahme des letzten, welcher in eine Kirche im Centrum der Stadt, die mit Pulver gefüllt war, fiel und eine furchtbare Schallentladung hervorrief. Die Kirche wurde vollständig in die Luft gesprengt.

Rom, 12. Juli. Die „Tribuna“ veröffentlicht eine ihr Abends zugegangene Depesche aus Kingston ohne Angabe eines Datums, wonach Santiago kapitulirt haben soll.

New York, 12. Juli. Dem „Evening-Journal“ wird aus St. Thomas gemeldet: Der Gouverneur der dänischen Antillen, Oberst Hedemann, erklärte dem Konsul der Vereinigten Staaten in St. Thomas, von Horne, daß die in St. Thomas lagernde amerikanische Kohle Kriegskontrebande sei, und daß es eine Verletzung der Neutralität Dänemarks sei, wenn die Kohle von Amerika den Küsten würde. Die Amerikaner würden daher an der Entferrnung der Kohle durch ein dänisches Kanonenboot gehindert werden. Der amerikanische Konsul erwiderte, die Kohle werde dann mit Seeloost genommen. Hedemann erklärte, wenn dies versucht werden sollte, würden die im Hafen und den angrenzenden Gewässern sich befindlichen ausländischen Kriegsschiffe auf die Amerikaner feuern. Horne antwortete, er werde trotzdem versuchen, die Kohle wegzuschaffen. Ueber die Angelegenheit ist nach Washington berichtet worden.

Braunschweig, 13. Juli. Das Wasser beginnt langsam zu fallen.

Paris, 13. Juli. Esterhazy wurde verhaftet; viele Papiere wurden in seiner Wohnung beschlagnahmt. Es heißt, Oberstleutnant Picquart werde wegen Hochverrats angeklagt werden.

Paris, 12. Juli. Der Ministerrath beschloß die Verfolgung des ehemaligen Oberstleutnants Picquart wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses. Es handelt sich um die Mittheilung der geheimen Dossiers, wovon im Prozeß Jola die Rede war, nicht um den letzten Brief Picquart's. — Die Deputirtenkammer hat sich auf einen Monat verlagert.

London, 12. Juli. Der Berliner Korrespondent der „Times“ meldet, daß er die chinesische Nordbahn besichtigt habe. Die ersten Arbeiten seien bis Kintschou, 100 englische Meilen von der großen Mauer, fertig. — Aus Hongkong wird bemeldet, daß die Blätter von gestern gemeldet: Am Freitag-Morgen dauern die Unruhen fort. Der oberste Beamte von Peking, der einen Preis auf die Gefangennahme eines Rebellenführers ausgesetzt hatte, wurde selbst von Letzterem gefangen genommen und lebendig verbrannt. Seine Familie wurde umgebracht. Vom Fluße werden verschiedene Fälle von Seeträuberei gemeldet.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“)

Madrid, 13. Juli. Der Minister des Aeußern erklärte gegenüber einem Berichterstatter, die von den Wiktoren bezüglich des Friedens veröffentlichten Nachrichten entbehren durchaus der Begründung.

New York, 12. Juli. Nach einer Depesche aus Siboney von gestern Abend 7 Uhr fielen während des gestrigen und heutigen Bombardements Santiagos durch die amerikanische Flotte viele Geschosse in die Stadt und setzten dieselbe an 4 Stellen in Brand. Gleichzeitig behauptete das Landheer seine Linien aus und näherte sich der Stadt, so daß heute alle Zugänge zu derselben demacht sind und es unmöglich erscheint, daß die Spanier entkommen können. Heute früh eröffneten die amerikanischen Batterien auf den Höhen vor der Stadt das Feuer auf die spanischen Verschanzungen. Die Spanier erwiderten das Feuer nur schwach. Auch die amerikanischen Artillerie unterhielten ein mörderisches Feuer; schließlich gaben die Spanier ihre letzten Verschanzungen auf, ohne Widerstand zu leisten. Am Freitag gab General Schafter dem Admiral Sampson das Signal, das Feuer einzustellen und sandte den General Wheeler mit der Parlamentärflagge an den General Toral, um diesem einen Brief zu überbringen, in welchem er den spanischen General darauf aufmerksam macht, daß die amerikanischen Schiffe gezeigt hätten, sie könnten die Stadt zerstören, Santiago sei vom amerikanischen Landheer eemitt. Schafter wies auch daraufhin, daß 18000 spanische und kubanische Flüchtlinge dem Hungertode ausgesetzt seien und daß die Amerikaner keine Mittel hätten, um sie zu ernähren. Schließlich forderte Schafter die Stadt zur Uebergabe auf, indem er bemerkte, daß eventuell das Bombardement zu Lande sofort wieder aufgenommen werden würde. Nach mehreren Stunden entgegnete Toral, er müsse erst in Madrid Instruktionen einholen und werde nach Eingang derselben eine definitive Antwort geben. General Schafter befaßl daraufhin seinen Truppen, sich auszurufen, sich aber möglichst bereit zu halten, um den Angriff jederzeit wieder aufnehmen zu können. Bis 6 Uhr Abends war von Toral noch keine Antwort gekommen.

Washington, 13. Juli. Kriegssekretär Miller hat angeordnet, daß in allen Kriegshäfen der Vereinigten Staaten die gelegten Minen gesprengt werden, da die Gefahr eines Krieges nicht mehr besteht.

Washington, 13. Juli. Die Offiziere des Geschwaders Watson haben Befehl erhalten, sich unverzüglich an Bord ihrer Schiffe einzufinden. Die Offiziere sind mit den neuesten Karten der spanischen Mittelmeerküste ausgerüstet. Die in Peridmonth (Guantanamo) internirten spanischen Gefangenen, welche verumdet sind, werden von fünf amerikanischen Militärärzten unter Aufsicht von zwei spanischen Ärzten gepflegt. Die gefangenen spanischen Offiziere sollen jeden Tag eine kleine Geldsumme ausgezahlt erhalten, weil sie ohne Geldmittel sind.

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Getreidemarkt vom 12. Juli. Trozdem Amerika heute etwas abgeschwächte Notierungen sendet, erhält sich hier bessere Stimmung. Disponible Waare bleibt sehr gefragt. Preise per Tonne in Rotterdam: Saxonsta 170—175, Kanfas prompte Verschiffung 170, Juli-August-Verschiffung 170 1/2, Ardwinter pr. Versch. 170, Juli-August-Verschiffung 170, Kanfabota I. 170, Sa Klata 170—175, Dänischer Roggen 170—175, Westerntroggen 170, Weider amer. 170, Dän. 170, Russischer Mittelhafer 170, Prima russischer Hafer 170—175.

Frankfurter Aktien-Courier vom 12. Juli. Oesterreichische Kreditaktien 304 1/2, Diskontokommandit 199.70, Darmstädter 261.30, Oester.-Ungar. Staatsbahn 302, Reichsb. 70, Spanier 26.20, 1/4, proz. Chinesen von 95 88, 3 proz. Mexikaner 24.10, Schudert Elektr.-Akt. 200, Seltensirichen 185, Harpener 179.10, Siberita 103.10, Bauta 190.40, Concordia 205, Hilgers 192.50, Bank für elektr. Ind. und Elektr. in Berlin 145.40, Doch. und Tisban-Aktien 129.50, Gotthard-Aktien 139.50, Schweizer Central 140, Schweizer Nordost 138.80, Schweizer Union 74.70, Zurich-Simplon 87.30, 3 proz. Italiener 132.80.

Mannheimer Marktbericht vom 11. Juli. Strad per Ht. 17.10, Bau per Ht. 17.20, Kartoffeln (Neuz) 17. 6 bis 7 per Ht., Bohnen per Ht. 40 Flg., Blumentrost per Stück 30 Flg., Spinat per Portion 00 Fl., Wirsing per Stück 10 Fl., Weizkohl per Stück 00—30 Fl., Weizkohl per Stück 15 Fl., Weizkohl per 100 Stück 000 Flg., Kohlrabi 3 Knollen 20 Fl., Kopfsalat per Stück 8 Fl., Endiviasalat per Stück 10 Fl., Feldsalat per Portion 00 Fl., Sellerie per Stück 0—10 Fl., Zwiebeln per Pfund 00—12 Fl., rote Rüben per Portion 10 Fl., weiße Rüben per Port. 00 Fl., gelbe Rüben per Portion 00 Fl., Carotten per Büchel 5 Fl., Kürbis-Gurken per Port. 10 Fl., Meerrettig per Stange 20 Fl., Gurken per Stück 20—30 Fl., zum Einmachen per 100 Stück 000 Fl., Kepsel per Ht. 00—40 Fl., Birnen per Pfund 00—00 Fl., Pfäumen per Pfund 0 Fl., Zwetschen per Pfund 00 Fl., Kirschen per Ht. 10—16 Fl., Trauben, per Ht. 00—00 Fl., Pfirsiche per Pfund 00 Fl., Aprikosen per Ht. 00 Fl., Rüsse per 25 Stück 00 Fl., Haselnüsse per Ht. 00 Fl., Eier per 5 Stück 30 Fl., Butter per Ht. 1.20 M., Handläse per 10 Stück 40 Fl., Breien per Ht. 45 Fl., Recht per Ht. 1.40 M., Barfch per Ht. 80 Fl., Weizsche per Ht. 85 Fl., Sabedan per Ht. 00 Fl., Stochsche per Ht. 00 Fl., Hafe per Stück 0.00 M., Reh per Ht. 1 M., Hahn (jung) per Stück 1.50—2 M., Huhn (jung) per Stück 1.75 Flg., Ferkeln per Stück 0.00 M., Ente per Stück 2.50—3 M., Lämmer per Paar 00 Flg., Gans (Lebend) per Stück 3.50—5 M., geschlachtet per Ht. 00 Fl.

Landes-Produkten-Börse Stuttgart. Börsebericht vom 11. Juli 1898 mitgetheilt von dem Vorsitzenden Herr Kreglinger. Wir notiren per 100 kg frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Befreiung: Weizen württemberg. 21.—21.50, bayer., fränkischer 21.25—21.50, nordb. —, Ulla 21.25—21.50, Saxonsta 21.25—21.50, Mosthof Kama —, rumän. —, Amerikaner 21.75—22.—, Walla-Walla —, Rernen oberländ. 22.50 —, Unterländer —, Dinkel —, 15.—, Roggen württ. —, norddeutsch. —, rumän. —, russ. 10.—, 15.25, —, Geste württ. —, ungar. —, pölzer —, bayer. —, Rauber —, ungar. —, kalifornische —, Daser württemberg. 16.50—17.—, do. prima 17.—, 17.50 russisch. —, Mais Nizza 10.80—, weicher amer. —, Saplata neu 11.25, Dänisch 11.—, 11.50, Weizpreise per 100 kg incl. Sack: Nr. 1: 35.—, 35.—, Nr. 2: 34.—, Nr. 3: 31.00—32.—, Nr. 4: 30.—, 30.50, Nr. 5: 27.—, 27.00, Suppengries —, 30.50, Sack Meis mit 8.—.

Manheimer Hafen-Verkehr vom 9. Juni. Hafenbericht VII.

| Abfert. ev. No. | Abfert. | Abfert. von | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
|-----------------|---------------|-------------|---------|---------|---------|
| Colenberg | Schiffmann 12 | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Zimmermann | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |

Manheimer Hafen-Verkehr vom 9. Juni. Hafenbericht VII.

| Abfert. ev. No. | Abfert. | Abfert. von | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
|-----------------|---------------|-------------|---------|---------|---------|
| Colenberg | Schiffmann 12 | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Zimmermann | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |

| Abfert. ev. No. | Abfert. | Abfert. von | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
|-----------------|---------------|-------------|---------|---------|---------|
| Colenberg | Schiffmann 12 | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Zimmermann | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |

| Abfert. ev. No. | Abfert. | Abfert. von | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
|-----------------|---------------|-------------|---------|---------|---------|
| Colenberg | Schiffmann 12 | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Zimmermann | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |

| Abfert. ev. No. | Abfert. | Abfert. von | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
|-----------------|---------------|-------------|---------|---------|---------|
| Colenberg | Schiffmann 12 | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Zimmermann | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |

| Abfert. ev. No. | Abfert. | Abfert. von | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
|-----------------|---------------|-------------|---------|---------|---------|
| Colenberg | Schiffmann 12 | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Zimmermann | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |

| Abfert. ev. No. | Abfert. | Abfert. von | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
|-----------------|---------------|-------------|---------|---------|---------|
| Colenberg | Schiffmann 12 | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Zimmermann | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |

| Abfert. ev. No. | Abfert. | Abfert. von | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
|-----------------|---------------|-------------|---------|---------|---------|
| Colenberg | Schiffmann 12 | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Zimmermann | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |
| Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. | Abfert. |

Verehrte Hausfrau! Haben Sie schon einmal pulver versucht? Wenn nicht, dann säumen Sie nicht länger, denn es gibt zur Erzielung einer blendend weißen Wäsche kein probatere Mittel, als Sie jedoch bitte genau auf die Schutzmarke „Schwan“, da geringwertige Nachahmungen angebotet werden.

M. Reutlinger & Cie.
 Großh. Hoflieferanten, Kunsttischler.
 GROSSES LAGER von
 gediegenen Holz- und Polster-Möbeln.
 DECORATIONEN.
 30 fertige Musterzimmer. — Lebenslängliche Garantie.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Handelsgesellschaft... Die letzte... 18. Juli 1899.

Aufgebot... Die letzte... 18. Juli 1899.

Schankung... Die Wahl eines... 18. Juli 1899.

Schankung... Die Wahl eines... 18. Juli 1899.

Schankung... Die Wahl eines... 18. Juli 1899.

Schankung... Die Wahl eines... 18. Juli 1899.

Schankung... Die Wahl eines... 18. Juli 1899.

Patente... besorgen und verkaufen... 18. Juli 1899.

Bekanntmachung... Diejenigen Personen... 18. Juli 1899.

Bekanntmachung... Die Wahl eines... 18. Juli 1899.

Bekanntmachung... Die Wahl eines... 18. Juli 1899.

Bekanntmachung... Die Wahl eines... 18. Juli 1899.

Bekanntmachung... Die Wahl eines... 18. Juli 1899.

Bekanntmachung... Die Wahl eines... 18. Juli 1899.

Bekanntmachung... Die Wahl eines... 18. Juli 1899.

Turn-Verein... Mannheim... 18. Juli 1899.

Mehl-Abdichtung... Ich verkaufe heute... 18. Juli 1899.

Deutsche Schaumweinkellerei... Hohnmann & Cie... 18. Juli 1899.

Zum Einmachen und Ansetzen... alt. Fruchtbrandwein... 18. Juli 1899.

Frucht-Zucker... Victoria-Crystal-Zucker... 18. Juli 1899.

Louis Lochert... 18. Juli 1899.

Rürnberger... Damen-Güte... 18. Juli 1899.

Waschen und Bügeln... Louis Franz... 18. Juli 1899.

Einladung... Die Wahl eines... 18. Juli 1899.

Rheinschiffahrt... Nachfolgende... 18. Juli 1899.

Schankung für die Rheinschiffahrt... 18. Juli 1899.

Schankung für die Rheinschiffahrt... 18. Juli 1899.

Schankung für die Rheinschiffahrt... 18. Juli 1899.

Schankung für die Rheinschiffahrt... 18. Juli 1899.

Jagdverpachtung... Freitag, den 20. d. Mts... 18. Juli 1899.

Gr. Realgymnasium Mannheim... Die erste Aufnahmeprüfung... 18. Juli 1899.

Mannheimer Parkgesellschaft... Mittwoch, den 13. Juni... 18. Juli 1899.

Der Verein Frauenbildung... Internat... 18. Juli 1899.

Sing-Verein... Samstag, 23. Juli a. c... 18. Juli 1899.

Bekanntmachung... Die nachstehenden... 18. Juli 1899.

Schimberg-Bad... 1425 m. u. M... 18. Juli 1899.

E. Imbach, Schirmfabrik... 18. Juli 1899.

Militärverein Mannheim... Todes-Anzeige... 18. Juli 1899.

Verkaufen! Zu verkaufen! Ein großer Goshund

20 Paar Tauben zu ver... Pferde-Dung

Stellenanzeigen

Zeichner zum Coloriren von Plänen

Lehrling aus besserer Familie

Füchtige Blechner gegen guten Lohn

Huckschlag & Heintz

zuverlässigen Krahmaschneisen

Franz Haniel & Co.

Füchtiger Möbelschreiner

Suf- u. Wagenschmied

Ein selbst. Mechaniker

Sattler

Licht. solider Bürste

Buchhalterin

Lehrling

Lehrstelle

M. Hirschland & Co.

Verkaufserin gesucht

Maschinen - Näherinnen

Ein braues Mädchen

Frau Schuber

Beisöchin

Stellenanzeigen

Strebsamer, junger Kaufmann

Laden zu vermieten

Molkerei 3. Laden

Lehrling

Lehrstelle

Lehrstelle

Lehrstelle

Lehrstelle

Lehrstelle

Lehrstelle

Lehrstelle

Lehrstelle

Einfach möbl. Zimmer mit Pension

Misch-Gesuch

Ein möbl. Zimmer mit sep. Eingang

Ein junges Mädchen

Gesucht

Große Lagerräume

Laden

Laden

Laden

Laden

Laden

Laden

Laden

Laden

Laden

Laden

Laden

Laden

Große Wohnung Haus B 6, 4

B 6, 22

B 7, 6

C 8, 10

D 3, 4

E 5, 6

E 8, 8

E 8, 9

E 8, 16

F 3, 7

F 7, 17

G 6, 9

G 7, 11

H 7, 13

G 7, 14

G 8, 13

G 8, 30

H 4, 26

P 5, 12

P 7, 14

Q 7, 9

Q 7, 16

S 1, 12

S 4, 13

S 6, 2

T 1, 2

T 5, 11

T 6, 27

U 1, 6

U 3, 10

U 3, 18

U 5, 11

U 5, 11

U 5, 11

U 5, 11

U 5, 11

Wittelsstraße 125/127

Parterre-Wohnung

K 8, 9, 2

K 8, 9, 2

K 8, 9, 2

K 8, 9, 2

K 8, 9, 2

K 8, 9, 2

K 8, 9, 2

K 8, 9, 2

K 8, 9, 2

K 8, 9, 2

K 8, 9, 2

K 8, 9, 2

K 8, 9, 2

K 8, 9, 2

K 8, 9, 2

K 8, 9, 2

L 15, 16

N 3, 4

N 3, 5

N 3, 130

N 3, 17

N 4, 24

O 6, 2

P 1, 7

P 2, 1

P 4, 1

P 4, 15

P 6, 14

Q 2, 14

Q 2, 22

Q 5, 1

Q 5, 15

R 7, 13

S 2, 9

S 3, 1

S 3, 2

S 3, 3

S 3, 4

S 3, 5

S 3, 6

S 3, 7

S 3, 8

S 3, 9

S 3, 10

S 3, 11

S 3, 12

S 3, 13

S 3, 14

S 3, 15

S 3, 16

S 3, 17

S 3, 18

S 3, 19

DÜRKOPP-DIANA

mußergültiger Rahmenbau, spielend leichter Lauf, exacteste Arbeit, größte Stabilität!

Bielefelder Maschinen-Fabrik vorm. Dürkopp & Co., Bielefeld.

50000 Fahrräder Jahresproduktion.

Größtes Etablissement der Branche.

Arbeiterzahl: 4000.

General-Vertreter: **Gg. Schmidt, Mannheim, P 1, 7.**



Großer Hut-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Verlegung.

Unser großes Lager in

68578

Filz-, Seiden- und Strohhüte

wird, um zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Gebrüder Kunkel,

F 1, 2.

F 1, 2.



Gummi-Garten- und

und sonstige Gummi- u. Asbestwaren liefert ohne jeden Preiszuschlag in all bewährter Qualität.

Gummi-Waaren-En-gros-Geschäft

G. H. Spalding, R 7, 32 am Ring.

Fahrrad-Reparaturwerkstätte

P. & H. Edelmann, Nachf. Peter Edelmann
Mannheim, T 1, 2, Breitestrasse.
Telephon No. 916. 62641

Krebs-Wichse

empfehl. B. Galm.
K 4, 25. 62882

Junge Frau geht Waschen
und Putzen. 63459
Friedrichselderstr. 50, 4 St.

Eine Kleidermagerin empf.
sich den geübten Damen. Preis
von 6 Mk. an. für guten Sitz
wird garantiert. 66809

Häberer G 8, 26, parietre.

Kurhaus Schloss Hornegg bei Gundelsheim a. Neckar.
Spezialität: Die physikalischen Heilmethoden u. Diätetiken wissenschaftlicher Richtung. 66990
Soolbadstation für Kinder und Erwachsene mit Wald- u. Höhenlage.

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Meinen werthen Freunden und Bekannten zur gefälligen Nachricht, daß ich unterm Heutigen die neu eingerichtete Wirthschaft

„Zum alten Feldschlösschen“

(mit Gartenwirthschaft)
in der Eichbaumbrauerei (Käferthalerstraße No. 178) eröffnet habe. 68579

Durch Verabreichung von nur guten Speisen und Getränken, besonders durch meine Hausgeschlächterei werde ich bemüht sein, meine werthen Gäste aufs Beste zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Sebastian Baro, Restaurateur.

Mannheim, 7. Juli 1898.

Hypotheken-Darlehen

zu 3 1/2, 4 1/2, auch auf Privatschätzung, sowie An- und Verkauf von Liegenschaften vermittelt. 63485

Alle praktische Neuerungen - Vervollkommenheiten - höchste Eleganz - sind in

Dürkopp-Räder

vereinigt, sind somit tonangebend aller Fabrikate und



Allen voran!

Georg Schmidt, P 1, 7, zwischen Breitestraße, und Restaur. Rathshöflein.

Generalvertreter der Bielefelder Masch.-Fabrik (vorm. Dürkopp & Co.). Größte Fabrik der Fahrrad-Branche. Reichhaltigste Auswahl am hiesigen Platze. Reparatur-Werkstätte aller Systeme und Emailir-Anstalt. 66507

Erteilung unter tücht. Instruktoren. Jahresproduktion 50,000 Fahrräder. Bequeme Zahlungs- u. Versicherung. Arbeiterzahl über 4000.

Die chemische Wascherei M. Kuhn

Laden: Q 2, 14 Mannheim. Laden: Q 2, 14 empfiehlt sich im Waschen und Reinigen aller in diesem Fach vorkommender Artikel. Handschuhe werden gewaschen und gefärbt. Nahe und reelle Bedienung. 64921

Feuer-, Blitzschlag-, Explosions- u. Einbruchsdiebstahls-Schäden

gewährt die Transatlantische Feuer-Versicherungs-Aktiengesellschaft in Hamburg. Vertreter für Mannheim: Wfr. Glaser, K 4, 12, Teleph. 1264. Max Reichenhal, B 7, 10. Agenten werden gegen hohe Bezüge überall ange stellt.

Ruhrkohlen

Ia. Fettschrot, sehr stark
Ia. Nusskohlen, I., II., III. Korngröße
Ia. Anthracitkohlen, } deutsche u. englische
Ia. Ruhr-Nusscoaks
Alles beste Marken 66951
Liefere zu billigsten Tagespreisen frei an's oder in's Haus

Nedden & Reichert

Comptoir Fernsprecher
D 8, 6. 856.

Ausverkauf.

Wegen Schluß meines Niederkaufs am 1. Sept. verkaufe ich sämtliche 63911

Kurzwaren, Bekleidungsartikel und Knöpfe zu jedem annehmbaren Preise.

Laden nebst Comptoir und Magazinräume, neu hergerichtet, sind auf 1. Oktober zu vermieten. Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.

H. Tepelmann, D 2, 3.

J. Dietrich, pract. Dentist,

P 2, 14. P 2, 14.
Beige ergeben an, daß ich meine Praxis wieder selbst aufgenommen habe. 61409

Planken, vis-à-vis der Reichspost,

eine Treppe hoch. Spezialität für künstliche Zähne und ganze Gebisse. Mehrjährige Garantie. Schmerzlose Zahnoperationen, Plombiren, Reinigen etc. und conservirende Behandlung kranker Zähne.

Städt. Milchkuranstalt Schlossgarten.

Zur gefl. Beachtung. Wäge der verehrlichen Gönnerchaft die ergebene Anzeige daß ich steds durch Trockenfütterung erziele

reine Kindermilch

in's Haus liefert, per Liter 40 Pfg. Wäge besonders darauf aufmerksam, daß sich in meiner Anstalt lauter mit Erfolg geimpfte Kühe befinden. Fütterung besteht aus bestem Schweißgerst, Getreideklein und Weiz, wovon sich Eltern, welchen daran gelegen ist ihre Kinder durch reine nahrhafte Milch zu ernähren, überzeugen können. Bestellungen werden freundlichst entgegen genommen und schnell hochachtungsvoll

Joh. Jakob Füssler aus Appenzel, Schweiz

Städt. Milch-Kuranstalt Schlossgarten. 66553

Mieth-Verträge

E 0, 2. Stets vorrätig: Dr. Haas'sche Druckerei E 0, 2.

Ludwig Stuhl

Einzig in Mannheim besteh. Special-Kindergarderobe-Geschäft Eckhaus, F 1, 10. Eckhaus, neben der Städt. Sparkasse

Die Geschäftsräume sind mit denjenigen der Firma Sophie Rind verbunden Zur Hochsommer-Saison empfehle in großartigen Sortimenten folgende Artikel: 67576

| | |
|---|--|
| <p>Abtheilung: Waschkleider Entzückende Neuheiten in reizenden Stoff-Designs vom Einfachsten bis zum Hoch- elegantesten.</p> | <p>Abtheilung: Wollene Knaben-Anzüge Hochlegante Facons in feinen, soliden Stoffen, Jaden, Ritzei und Blousen-Formen. Ueberraschende Lagerbestände für das Alter v. 2 1/2 - 14 Jahren</p> |
| <p>Abtheilung: Wollene Kleider. Das Neueste der modischsten Saison in vielen geschmackvollen Variationen vom Einfachsten bis zum Hoch- elegantesten.</p> | <p>Abtheilung: Wasch-Anzüge u. Knaben-Blousen Große Sortimente in feinen, Satin, Cord etc. etc. Das Beste, was die Mode ge- bracht, ist reichhaltig vertreten.</p> |
| <p>Abtheilung: Wollene Jaquettes u. Kragen Enorme Auswahl der gediegensten u. geschmack- vollsten Facons vom Einfach- sten bis zum Hoch- elegantesten.</p> | <p>Abtheilung: Sport-Knaben-Anzüge. Dreizährige Neuheiten in vielen praktischen Facons und Farben. Enorme Auswahl.</p> |

Notiz. Beachten Sie gefl. meine Schaufenster-Ausstellungen.

Otto Jansohn & Co.

Dampf-Säge- und Hobelwerk Mannheim. Telefon 186.

Bauholz u. sämtliche Sägewaaren nach Liste geschnitten.

Tannen-, Kiefern- u. Hartholz, Flossholz, Fertige Thüren mit Zubehör, Vertäfelungen. Fussböden. Kistenfabrik. 64022

Ruhr-Kohlen

Coaks, Nuss- und Anthracitkohlen liefert zu billigen Tagespreisen 66513

J 8, 1. Jean Hoefler, J 8, 1.

Jacob Hoch,

Holz- und Kohlenhandlung H 7, 35 empfiehlt alle Sorten

Ruhrkohlen, Brennholz,

Coacs und Brikets nur beste Marken 65843

zu billigsten Tagespreisen. Telephon 438. Comptoir H 7, 35.